Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 780

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 7. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Der interparlamentarische Friedenskongreß in Rom.

Am Dienstag dieser Woche sind in Rom eine große Anzahl von Parlamentariern aus aller Herren Länder zu dem schon so viel besprochenen interparlamentarischen Friedenskongreß zusammengetreten, um in gemeinsamer Tagung über die Verwirklichung einer Idee zu berathen, die schon so viele der besten und edelsten Männer beschäftigt hat und fortgesetzt das lebhafteste Interesse aller warm fühlenden und human denkenden Menschen in Anspruch nimmt, deren Theilnahme und beste Wünsche für ein endliches Gelingen des edlen Werkes die Abgesandten zu dem Kongreß begleitet hat.

Die „Realpolitiker“ der Bismarckschen Aera freilich haben ihre ganze Lungenkraft aufgewandt, um die Friedenskonferenz zu diskreditiren und vor den Augen des deutschen Volkes ins Lächerliche zu ziehen, und fast hätte ein taktloser Brief des ehemaligen italienischen Kultusministers und jetzigen Deputirten Ruggero Bonghi ihr Beginnen so weit gefördert, daß die Abgeordneten der nationalliberalen Partei, welche ihr Erscheinen auf dem Kongresse zugesagt hatten, wieder davon Abstand nahmen. Durch den Rücktritt des genannten Deputirten vom Präsidium des Kongresses ist dieses Hinderniß jedoch aus der Welt geschafft, und so haben sich auch einige Nationalliberale mit nach der ewigen Stadt begeben, um dort gemeinsam mit ihren freisinnigen Reichstagskollegen zu rathen und zu thaten. Allerdings ist auch diese Betheiligung unzweifelhaft „nationaler“ Männer noch kein genügender Grund für die konservative und einen Theil der nationalliberalen Presse, die sich an Fanatismus gegen jeden Fortschritt von der ersteren nicht unterscheidet, um nicht im Tone der Ueberlegenheit weiterhin gegen die Konferenz zu polemisiren, allein es sind das Blätter, die entweder in den Anschauungen des Absolutismus, in dessen ganzes System die Idee vom ewigen Frieden nicht paßt, noch gänzlich befangen oder aber von chauvinistischen Neigungen beherrscht, ebenso „realpolitisch“ geworden sind wie jene Anhänger des Absolutismus und die, auf diese Errungenschaft stolz, mit jenen den oben erwähnten gegnerisch gestimmten Chorus bilden. Sie suchen dem deutschen Volke einzureden, daß den ewigen Frieden herstellen wollen eine Utopie sei und die alte Moltkesche Theorie, wonach der Krieg ein Element der von Gott eingesetzten Weltordnung wäre und eine Auflehnung dagegen somit gewissermaßen eine Empörung gegen Gott bedeuten würde, für alle Ewigkeit bestehen bleiben müsse. Außer diesen giebt es allerdings auch noch Anhänger eines ebenso unchristlichen wie vernunftwidrigen Fatalismus, die den Krieg als etwas ebenso Unabänderliches hinnehmen wie ein verhängnißvolles Naturereigniß; diese sollten jedoch daran denken, daß schon so Manches aus der Welt gekommen ist, von dessen Beseitigung sich unsere Vorfahren nichts haben träumen lassen wie Folter und Inquisition, Sklaverei und Hörigkeit. Warum sollte man deshalb nicht wenigstens auch einen Versuch wagen, der ganzen Menschheit die einfache Wahrheit klar zu machen, daß Kampf wohl da sein muß, so lange es lebende Wesen giebt, aber daß zu den Mitteln, mit denen sich die Menschen bekämpfen, der Krieg durchaus nicht zu gehören braucht? Hat es doch Zeiten gegeben, wo Jeder des Andern Feind selbst im Privatleben zur Anwendung roher Gewalt schritt, und wenn diese Zeit dem Rechtsstaat hat weichen müssen, in dem über den Privatzwistigkeiten Einzelner eine höhere Instanz waltet, warum sollte dieser Rechtszustand, der unter den Individuen Gesetz geworden ist, nicht auch unter den Völkern Giltigkeit erlangen können?

Es wird da eingewandt, daß Aufopferungsfähigkeit, männlicher Muth, Entschlossenheit und Charakterstärke in ihrer höchsten Entwickelung nur im Kriege zu wirklicher Geltung kämen, während das Einerlei des bürgerlichen Lebens erschlaffend wirke. Aber muß denn nicht auch der Arzt, der oft mit höchster Gefahr für sich selbst zu seinen Kranken geht, muß nicht der Bergmann, der in den Schacht der Erde steigt, wo ihm jeder Moment Tod und Verderben bringen kann, muß nicht der Seemann und müssen nicht viele in anderen gleichgefährlichen Berufsarten Thätige ein eben so hohes Maß von Selbstverleugnung und Selbstüberwindung, von Muth und Entschlossenheit zeigen wie der Kriegsmann, der heutigen Tages keineswegs mehr wie früher im schwertfrohen Männerkampf mit dem Gegner Mann gegen Mann ficht, sondern aus weiter Ferne sein Geschoß gegen ihn wie gegen ein wildes Thier sendet? Der Kampf ums Dasein allein erfordert in unserer Zeit schon die höchste Anspannung aller Kräfte bei jedem Menschen und sorgt dafür, daß Völker, die nicht untergehen wollen, nicht in Verweichlichung oder Unthätigkeit verfallen.

Wir meinen, man hat die Idee vom ewigen Frieden, wenn man so, wie es die meisten Menschen doch gewiß sind, von der Nothwendigkeit und relativen Nützlichkeit des Krieges keineswegs mehr überzeugt ist, lange genug rein theoretisch behandelt, um ihr nicht jetzt endlich auch einmal praktisch näher treten zu können. Das gerade ist unseres Erachtens das Charakteristische an den jüngsten Konferenzen, daß wirkliche Politiker, deren Stimme in ihrem Lande von Einfluß und Gewicht ist, und nicht bloße Stubengelehrte sich zu gemeinsamer Berathung versammelt haben. Durch die nahe Verbrüderung von hunderten von Volksvertretern aller Länder müssen, wie der General-Sekretär des römischen Komites, Marquis Pandolfi, schon sehr treffend hervorgehoben hat, die politischen Beziehungen gefestigt und Mißverständnisse in Zukunft leichter vermieden werden. Man wird dann zu erwägen haben, ob das Recht des Stärkeren, das wie oben erwähnt eine Eigenthümlichkeit der Zeit war, in welcher das Faustrecht herrschte, auch in unserer hochzivilisirten Zeit weiterhin als Staatsraison gelten soll. Gelingt es, daß die Majoritäten aller Parlamente Europas über diese Prinzipien einig werden, so wird es leicht sein, Kriege in Zukunft zu vermeiden. Der Kongreß soll nun die Regierungen und die Völker überzeugen, daß die Erhaltung des Friedens nicht allein wünschenswerth, sondern auch möglich ist, er soll erwägen, mit welchen Mitteln man dieses Ziel erreichen, bis zu welchem Punkte man auf Schiedsgerichte zurückgreifen kann, oder welch anderes Mittel eventuell in schwierigen Fragen am Platze wäre. Schließlich will man versuchen eine geeignete Organisation zu schaffen, um einen wohlthätigen Einfluß mit wachsendem Erfolge ausüben zu können.

Das alles sind Dinge, die einer praktischen Erörterung wohl werth sind, und deren Berathung nicht ohne wohlthätigen Einfluß auf die Beseitigung von Vorurtheilen und Mißverständnissen sein wird, wenn auch eine unmittelbare Wirkung bei der politischen Lage Europas momentan noch nicht zu erhoffen ist. Wenn auf der Konferenz die nationalen Gegensätze sich hier und da noch so scharf bemerkbar gemacht haben, daß die Geister zuweilen heftig aufeinanderplatzten, so wird dies kaum Wunder nehmen können, da wir uns doch erst am Anfang einer großen Kulturbewegung befinden und es gewiß noch viel des Besinnens, des Nachdenkens, der Gedankenreife, eines zielbewußten mächtigen Wollens bedarf, ehe der brutalste Kampf des Menschen gegen den Menschen, der Krieg, aus der Welt geschafft ist. Seit den letzten zehn Jahren hat sich doch in der öffentlichen Meinung immerhin schon ein unverkennbarer Umschwung vollzogen, denn wer früher noch, zur Zeit der krassesten Herrschaft sogenannter „realpolitischer“ Gedanken, wo idealer Schwung und Begeisterung von offiziösen Klopffechtern als verächtliche Dinge behandelt wurden, von einer weiteren Ausgestaltung des Völkerverkehrs in der Richtung eines ewigen Friedens überhaupt nur zu sprechen gewagt hätte, der wäre, wenn nicht eines Verbrechens am „nationalen“ Geiste geziehen, doch wenigstens als ein ganz unpraktischer Schwärmer und Utopist mit überlegener Miene abgethan worden. Zu der Einsicht ist man jetzt doch wenigstens allgemein gelangt, daß die glänzendste Entfaltung des Militarismus kein Anzeichen strotzender Gesundheit des Staatskörpers ist, und man hat, wie der Abgeordnete Harmening in seinem trefflichen Buch über „das Recht der Völker auf Frieden“ sehr treffend hervorhebt, als Freund des Friedens heutzutage schon nicht mehr nöthig, hunderterlei Verwahrungen gegen Mißdeutungen seiner „Schwärmerei“ einzulegen, man steckt sich nicht mehr mit der Seuche der Lächerlichkeit an, wenn man die Beseitigung des Krieges als eine Forderung der natürlichen Entwicklung des Menschengeschlechts predigt, und man kann schon einmal die Melodie einer Völkerverbrüderungshymne singen, ohne von den häßlichen Mißtönen höhnischer Spottvögel überpfiffen zu werden. Kultur und Gesittung schreiten eben vermöge der wachsenden Einsicht des Menschen in immer rascherem Maße fort und das läßt hoffen, daß auch der von den rohen Urahnen überkommene Kampf des Menschen gegen den Menschen dereinst beseitigt werden wird. Wir wünschen deshalb dem, wenn auch schwierigen, so doch edlen, großen und praktischen Werke, das in Rom gefördert werden soll. von ganzem Herzen den besten Erfolg und sind auch überzeugt, daß dieser Versuch, die Gegensätze zwischen den Völkern, wie sie sich in den letzten Jahren so besonders schroff herausgebildet haben, zu mildern und widerstreitende Ideen zu versöhnen, nicht nutzlos bleiben, sondern seine Früchte für eine spätere Zukunft tragen wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 6. Nov. Ueber den Stand des Buchdruckerstreiks bezw. die durch den Streik geschaffene Lage erfahre ich von fachmännischer Seite, daß weitere Bewilligungen oder Einigungen wohl nicht mehr zu verzeichnen sein werden. Daß vier größere Druckereien nicht aus Sympathie für die Forderungen der Gehilfen, sondern gedrängt durch die Nothwendigkeit, sehr bedeutende Aufträge zu erfüllen, nachgaben, konnte die Gehilfenschaft ermuthigen. Sie erwartete, daß dem Beispiel der großen viele kleine Arbeitgeber folgen würden, und daß andererseits noch einige größere Druckereien, z. B. Mosse, jetzt ebenfalls bewilligen würden. Diese größeren Druckereibesitzer haben verständigerweise ihr Renommé nicht dadurch aufbessern zu müssen geglaubt, daß sie Forderungen bewilligten, welche ihrem Gewinne nicht angemessen sind. Wie schon gesagt, sind viele weitere Bewilligungen nicht wahrscheinlich. In einer Prinzipalversammlung war die Unvorsichtigkeit begangen worden, die Leistungsfähigkeit der jetzt eingestellten Gehilfen zu bemängeln. Manchmal erweist sich aber ein im Anfang schwacher Gehilfe als durchaus brauchbar. Ein Paar Worte der Aufklärung sind füglich noch am Platz über die in mehreren Zeitungsdruckereien stattgehabte „Einigung.“ Keineswegs sind hier die vollen Forderungen bewilligt worden. Vielfach hatten die Forderungen hier gar keinen Sinn in Folge der Natur des Arbeitsverhältnisses. In manchen Zeitungsdruckereien hat die Gesammtheit der Gehilfen den Satz in Entreprise; dabei pflegen die Setzer sich besser zu stehen, als wo die gegenwärtig gestellten Forderungen erfüllt sind. In einigen Fällen hat die „annehmbare Einigung“ in nur 2 bis 3 Proz. Lohnerhöhung bestanden, und wenn daneben noch eine Arbeitszeitverkürzung vereinbart worden ist, so wird diese doch erfahrungsmäßig nachher wieder durch Ueberstundenarbeit illusorisch. Einen merklichen Nachtheil werden nur diejenigen Blätter erleiden, die ihren Umfang reduziren müssen. Der Berliner Zeitungsleser läßt es sich nicht gefallen, daß seine Zeitung einmal unvollständig ist, und die Konkurrenz, die keineswegs immer fein ist, beutet eine solche Lage des Einen oder Anderen eifrig aus. So wird uns von Spediteuren berichtet, daß das „Volk“ schon eine große Abonentenzahl verloren hat. Jedenfalls haben die Abonnenten nichts an diesem Blatte verloren. Sehr fraglich ist aber noch, ob der Nachtheil eines Druckereibesitzers ein Vortheil für die Gehülfen ist, denen der Kampf in Berlin allein bis jetzt schon nahe an 60000 Mark gekostet haben dürfte. — — Für die Wirkung, welche die nicht ministeriell gegengezeichneten kaiserlichen oder königlichen Kundgebungen unter Umständen auf den Gang der Parteiagitation haben können, bringen wir heute ein thatsächliches und konkretes Beispiel, das jedenfalls mehr beweist als subjektive und sich auf bloßes Behaupten beschränkende Erörterungen. Im sozialdemokratischen Wahlverein für den 5. Berliner Wahlkreis wurde am Dienstag über die Lehren aus dem Prozeß Heinze und über den königlichen Erlaß stundenlang debattirt. Sehr bemerkenswerth war nun, daß Juristen und Arbeiter den Erlaß ebenso ungenirt wie lebhaft kritisirten, und daß es dabei Jeder verstand, sich von einem Zuwiderhandeln gegen das Strafgesetzbuch fernzuhalten. Der überwachende Beamte notirte alle Außerungen sorgfältig. Wäre der Erlaß gegengezeichnet gewesen, so hätte sich die Kritik gegen den kontrasignirenden Minister gerichtet. So aber beschäftigte sie sich mit dem König direkt. — — Die Jungen machen jeden Tag von sich reden. Wie jetzt verlautet, wollen auch die zur Zeit im Ausland wohnenden und zu den Intelligenzen der Partei zählenden Herren Teistler und Hans Möller nach Berlin übersiedeln und die neue Partei organisiren und ausbreiten helfen. Herr Hans Möller soll sogar zu diesem Zweck den nachträglichen Antritt einer Gefängnißstrafe nicht scheuen, die ihm früher als Redakteur eines sozialdemokratischen Parteiblattes zudiktirt worden ist, und der er sich bisher durch den Aufenthalt in der Schweiz entzogen hatte. Aus den sozialdemokratischen Wahlvereinen ist eine nicht kleine Zahl von seitherigen Genossen ausgeschieden, die sich der Opposition anschließen wollen, so namentlich im 6. und 4. Wahlkreise. Die Alten halten ein kräftigeres Eingreifen der Fraktion und besonders des Parteivorstands in die Versammlungsagitation für nöthig, um weiteren Abschwenkungen ins radikale Lager vorzubeugen. Das letzte Flugblatt der Jungen führte eine verhältnißmäßig ruhige Sprache, und diesem Umstande schreibt man seinen relativen Erfolg zu.

— Wie uns aus Arco mitgetheilt wird, ist die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Margarethe vor einigen Tagen dort angekommen und im „Hotel und Pension Arco“ abgestiegen.

— Die Nachrichten der Münchener „Allgem. Ztg.“ über den zähen Widerstand, den Fürst Bismarck der Arbeiterschutzpolitik des Kaisers entgegenstellte, ergänzt der konservative „Reichsbote“ noch dahin, daß nach Erzählungen in eingeweihten Kreisen Bismarck noch versucht habe, die aus-

wärtigen Regierungen zum Widerstande gegen die Politik des Kaisers zu bestimmen. — Und dieser Mann rühmte sich, der treueste Diener seines Herrn zu sein!

— Bei Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen stellt sich der Bestand der Fraktionen folgendermaßen: Deutschkonservative 67, Deutsche Reichspartei 19, Zentrum 111, Polen 16, Nationalliberale 40, Deutsch-Freisinnige 64, Volkspartei 9, Sozialdemokraten 35, bei keiner Fraktion 29, unter denen etwa 8 der freisinnigen Partei sehr nahestehende Wild-Liberale sich befinden. Der Reichstag zählt augenblicklich 393 Mitglieder; erledigt sind vier Mandate: 11. Württemberg (Lehmann, natlib.), 10. Königsberg (Graf Stolberg, kons.), 10. Hannover (Frhr. v. Hake, Centr.) und 2. Oberfranken (v. Feustel, natlib.).

— Der Finanzminister hat nach der „Köln. Ztg." in einem besonderen Erlasse die Regierungspräsidenten angewiesen, darauf zu achten, daß bei der Feststellung der nächstjährigen Gemeindehaushalte auf eine thunlichste Herabsetzung der Gemeindesteuern entsprechend der aus der Selbsteinschätzung zu erwartenden Erhöhung der Steuerveranlagung hingewirkt werde.

— Die Bedeutung und die trefflichen persönlichen Eigenschaften des von den Stadtverordneten zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählten Herrn Zelle erkennt selbst die gehässigste Gegnerin der freisinnigen Partei, die „Köln. Ztg." an, sie schreibt:

Herr Zelle (geboren 19. September 1829) gehört bekanntlich der freisinnigen Partei an. Er hat sich auch bei denjenigen, die politisch mit ihm nicht übereinstimmen, durch sein freundliches, versöhnliches, ruhiges Wesen Achtung erworben; von jeder persönlichen Kränkung hielt sich Herr Zelle in seinen Reden fern (die Freunde der „Köln Ztg." könnten sich also ein Muster an ihm nehmen — Red.); er suchte immer sachlich zu bleiben. Daß die Stadt Berlin über ein so tüchtiges Heer von subalternen Beamten verfügt, ist wesentlich Zelles Verdienst, der unermüdlich thätig gewesen ist, durch Vorträge die jüngeren Bureaubeamten heranzubilden.

— Aus Oberschlesien waren gestern Nachrichten verbreitet worden, denen zufolge der Erlaß eines russischen Ausfuhrverbotes für Pferde und Schweine bevorstehe. Von russischer Seite wird diese Mittheilung, indem ihr Ursprung nach Paris verlegt und über das Schweineausfuhrverbot geschwiegen wird, durch die offiziöse „Allg. R. K." in folgender Form bestritten:

Die Pariser Drahtmeldungen über das Bevorstehen eines Pferdeausfuhrverbots sind falsch, ein solches ist nicht geplant.

Die russischen Ableugnungen, bemerkt dem gegenüber sehr richtig die „Voss. Ztg.", haben in neuerer Zeit ihren Kredit verloren. Die „Allg. R. K." läßt sich zugleich aus Petersburg berichten, es sei auch die Aufnahme einer inneren Anleihe nicht in Aussicht genommen. Das hieße vielleicht richtiger, sie sei als aussichtslos vorerst aufgeschoben worden.

— Der „R. Anz." schreibt: Dem in Arolsen versammelten Landtage ist eine Rechtsverwahrung des Prinzen Heinrich zu Waldeck und Pyrmont in Alt-Wildungen, Vetters des Fürsten, zugegangen, worin er erklärt, gegenwärtig nach dem Erbprinzen Friedrich der nächste erbberechtigte Agnat des fürstlich Waldeck'schen Hauses zu sein. Der Prinz führt darin den Nachweis, daß seine beiden älteren Brüder, die Prinzen Albrecht und Erich zu Waldeck, in Gemäßheit und kraft der Hausverträge und Hausgesetze, insbesondere des sogenannten Primogeniturvertrages, ihre Primogenituransprüche und Rechte wegen ihrer Mesalliancen sammt ihrer Nachkommenschaft zu Gunsten ihrer Brüder und Vettern eo ipso verloren hätten und von der Erbvolge so lange exkludirt sein, als noch andere erbberechtigte Agnaten vorhanden wären. Daß das Pactum Primogeniturae eine solche noch gültige Bestimmung enthält, die auch noch festsetzt, daß einem sich mesalliirenden Prinzen die Hälfte seiner Apanagen zu Gunsten seiner Brüder und Vettern entzogen werden könne, soll soll in der That zweifellos sein. Im Uebrigen handelt es sich nur um Dokumentirung eines event. Rechtsanspruches, den der Landtag einfach zur Kenntniß zu nehmen haben wird, da der Fürst aus erster Ehe einen im kräftigsten Lebensalter stehenden Sohn, den Erbprinzen Friedrich, Lieutenant bei den Garde-Ulanen in Potsdam, hat und selbst erst vor Kurzem eine zweite Ehe mit der Prinzessin von Schleswig-Holstein eingegangen ist.

Spandau, 5. Nov. In Folge bedeutender Aufträge hat in der königlichen Artillerie-Werkstatt eine umfängliche Einstellung von Arbeitern begonnen. Die bisherige Zahl der Arbeiter (1500) soll erheblich erhöht werden.

Chemnitz. 5. Nov. Die heute hier in Folge einer Anregung des Konsuls Offermann versammelten sächsischen Textilindustriellen beschlossen einstimmig die Veranstaltung einer Kollektivausstellung der Textilindustrie Sachsens in großem Maßstabe in Chicago und wählten die Organe der sächsischen Textilberufsgenossenschaft in das Komite.

Aus dem Fürstenthum Lippe-Detmold, 5. Nov., schreibt man dem „Berl. Tagebl.": Eine in Lage vor einigen Tagen abgehaltene freisinnige Wählerversammlug war von 300 Personen besucht, was in Anbetracht einer Bevölkerungsziffer von 4000 als ein sehr günstiges Zeichen aufgefaßt werden muß Der Reichstagsabgeordnete Uhlendorf verbreitete sich in einer zweistündigen, mit wiederholtem Beifall aufgenommenen Rede über das Parteiwesen, die Sozialdemokratie, die Verbesserung der inneren Lage nach dem Sturze Bismarcks, über die Erfolge der freisinnigen Partei und wies mit Bezug auf letzteren Punkt namentlich auf die Frage der zweijährigen Dienstzeit hin. Das „Nörgeln" und Drängen der freisinnigen Partei habe ferner zur Aufhebung des Einfuhrverbots von amerikanischem Schweinefleisch geführt, auch die Liebesgabe für die Branntweinbrenner und die Kornzölle müßten fallen. Einstimmig nahm die Versammlung folgende Resolution an:

„Der herrschende Nothstand veranlaß die unterzeichneten Wähler des Fürstenthums Lippe, die Bitte auszusprechen, der Reichstag wolle dahin wirken, daß die Fleisch-, Vieh- und Getreidezölle schleunigst aufgehoben werden."

Wie nothwendig die Aufhebung dieser Zölle ist, hatte der Redner nicht nöthig näher auszuführen. Kosten doch die Eßkartoffeln pro Zentner 4,25 bis 5 M., ein hier ganz unerhörter Preis. Gute Saatkartoffeln werden mit 8, 12 und 16 M. pro Zentner bezahlt. Eier und Butter lassen sich oftmals gar nicht auftreiben, das Brot ist sauer und theuer. Wenn es jetzt hier zu Wahlen käme, dann würden alle Lipper, mit Ausnahme der Großgrundbesitzer, freisinnig wählen.

Hamburg, 5. Nov. Die alltäglich aus Rio de Janeiro hier einlaufenden Waarendepeschen sind nicht eingegangen. Die Uebermittlung von Chiffredepeschen ist ausgeschlossen.

Rußland und Polen.

Riga, 3. Nov. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] Die Börsenkomites von Riga, Libau und Reval werden eine gemeinsame Deputation nach Petersburg entsenden, um beim Finanzministerium um eine Vergünstigung hinsichtlich der Verordnung zur Weizenausfuhr, an welcher auch gestern beim Erlaß des neuen Ausfuhrverbots nichts geändert wurde, nachzusuchen. Die Mißlichkeit dieser Verordnung besteht darin, daß man ihr fast garnicht genügen kann, insofern sie, wie bekannt, bei dem zu exportirenden Weizen nur 8 Prozent Roggenbeimischung gestattet, während der russische Weizen fast stets in höherem Maße Roggen zur Beimischung hat. Demnach kam die Weizenausfuhr-Verordnung einem Weizenausfuhr-Verbote so ziemlich gleich. — Die Regierung hat den Bau eines Hafens für die Stadt Arensburg beschlossen und zum Ankauf des dazu nöthigen Materials bloß — 30000 Rubel angewiesen. Zum Erbauer des Hafens ist ein Ingenieur Nasarow ernannt.

* Immerfort laufen neue Klagen aus den Nothstandsgebieten über die mit jedem Tage größer werdende Trunksucht der Bauern ein. Haben sie nichts zu essen, verkaufen sie ihr letztes Stück, um ihren Jammer zu vertrinken; erhalten sie Spenden, gleichviel ob Geld, Korn oder Brot, so tragen sie in ihrer Freude auch das in die Brantweinschenke und setzen es in elenden Schnaps um. Als einziges Mittel, diesem heillosen Unwesen zu steuern, schlagen jetzt die örtlichen Behörden die Schließung sämmtlicher Kabaks vor, und etwas anderes wird auch wohl kaum übrig bleiben. Eine solche Schließung beantragte auch die Behörde der Ortschaft Kurtowak (Kreis Odessa). Dort wurde Saatkorn unter die Bauern als Darlehn vertheilt. Vor Freude darüber begann sofort ein allgemeines Trinken, und nicht etwa Stunden Tage hindurch, sondern wochenlang herrschte dort ein wahrer Hexensabbath. Die Folgen aber zeigten sich ganz besonders schrecklich. Kurz vor der Spendenvertheilung waren einige Fälle von Scharlach im Orte vorgekommen. Als das Trinken anfing, erschienen nun nicht allein die Männer im Kabak, sondern auch die Frauen, und diese brachten ihre Brustkinder mit. Wenige Tage später schon traten die Scharlach-Erkrankungen häufiger auf und jetzt ist ganz Kurtowka verseucht. Das ist ein herausgegriffener Fall von zahllosen ähnlichen, die, was das Trinken anbetrifft, aus den verschiedensten Gouvernements gemeldet werden.

* Die „Voss. Ztg." schreibt: Mit gleicher Sorge blickt die Börse gegenwärtig nach dem Westen wie dem Osten; in Paris wie in Petersburg meldet sich der große Krach an. Noch ist der Tag nicht erschienen, an dem auch nur die Zutheilung auf die neue russische Anleihe amtlich bekannt gemacht wird, und schon ist auf den Jubelrausch des siebenfachen Erfolges die schale Ernüchterung gefolgt. Wie werden sich die Verhältnisse erst gestalten, wenn die Bankhäuser, welche Herrn Wyschnegradski die Anleihe abnahmen, ohne sie an ihre Kunden weiter begeben zu können, die Hunderte Millionen Francs an das Zarenreich auszahlen sollen? Der letzte Rest soll schon im Februar fällig sein. Mag sich daher die Pariser Bankwelt mühsam vorerst von einer Liquidation zur anderen schleppen, der Zusammenbruch wird sich schwerlich noch lange vermeiden lassen, zumal man an der Seine ohnehin mit ungezählten Millionen spanischer, portugiesischer, argentinischer und ähnlicher Werthe belastet ist, welche nachgerade selbst zu den niedrigsten Kursen keine Abnehmer finden. Nicht günstiger als in Paris liegen die Verhältnisse in Petersburg. Die Judenaustreibungen versetzten die Handelswelt in Aufregung und fügten ihr schweren Nachtheil zu, da zahlreiche alte Verbindungen gelöst werden mußten, ohne daß die Verpflichtungen stets erfüllt wurden. Die Verbrüderung des Zarenreiches mit der Republik schwächte die Zuversicht in die Dauerhaftigkeit des Friedens und drückte die Kurse aller russischen Werthe, besonders auch der Rubelnoten herab. Der Nothstand in Folge der Mißernte verschärfte die Gefahr einer wirthschaftlichen Krisis, und die Ausfuhrverbote unterbanden den größten Theil des Handels und verhinderten Hunderte von Geschäften an Thätigkeit und Erwerb. Daß diese Verhältnisse einer wirthschaftlichen Katastrophe zutreiben müssen, haben wir wiederholt ausgeführt. Jetzt scheint sich das Verhängniß bereits anzukündigen. Denn der offiziöse Drath meldet (wie im Handelstheil unseres gestrigen Mittagsblattes bereits gebracht. Red.):

Petersburg, 5. Nov. Gestern Abend fand beim Reichsbark-Direktorium unter Theilnahme von Direktoren hiesiger Privatbanken eine Konferenz über die gegenwärtige Lage des Petersburger Geldmarktes statt. Heute ist im „Regierungsboten" eine amtliche Mittheilung erschienen, in welcher die Reichsbank gegenüber den verbreiteten Gerüchten, sie hätte die Verabfolgung von Darlehen auf Prozentpapiere eingestellt, erklärt, daß sie diese Operation niemals eingestellt habe, sondern nach wie vor auf der allgemeinen Grundlage ausführe.

Als Gegenstand der Berathung wird in der etwas dunkeln Depesche die Lage des Petersburger Geldmarktes angegeben. Das ist jedenfalls ein Zeichen, daß diese Lage viel zu wünschen übrig läßt. Geld ist theuer und knapp, und wenn nicht eine unverhoffte Hilfe kommt, darf man besorgen, daß zahlreiche Geschäfte der russischen Hauptstadt ehestens ihre Zahlungen einstellen. Berathungen der Bankdirektoren werden kaum ausreichen, diesem Fortschritte auf der schiefen Ebene vorzubeugen. Was unter „Prozentpapieren" gemeint ist, läßt sich aus dem Wortlaute der Meldung nicht verstehen. Es ist möglich, daß nur Dividendenpapiere, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß überhaupt zinstragende Papiere, also auch Staatsanleihen, Eisenbahn-Obligationen und sonstige Lombard-Werthe darunter verstanden sind. Unerfindlich ist es, wie das Gerücht entstehen konnte, daß die Reichsbank „Prozentpapiere" nicht mehr beleihe, wenn nicht ganz bestimmte Zurückweisungen zu einer solchen Auffassung Anlaß gaben. In jedem Falle beweist das Gerücht, wie weit die Beunruhigung und das Mißtrauen der Bevölkerung bereits gediehen ist. Vielleicht

---

Stadttheater.

Posen. 6. November.

„Der neue Herr." Schauspiel in 7 Vorgängen von E. von Wildenbruch.

II.

Schon gelegentlich der gestrigen Besprechung der interessanten Wildenbruch'schen Novität ist kurz voraus bemerkt worden, daß die Erstaufführung dieses Schauspiels in unserem Stadt-Theater volles Lob verdient. Vor allen Dingen müssen wir der Regie und Leitung unsere Anerkennung dafür zollen, daß sie dafür Sorge getragen hat, das anspruchsvolle Stück sofort als fertige Leistung herauszubringen, so daß eine wohlthuende Atmosphäre der Sicherheit über der Aufführung lag, und nichts von jenem unausgeglichenen Generalproben-Eindruck zu verspüren war, der uns so oft an Erstaufführungen abstößt.

Von Einzelleistungen ist in erster Linie wieder die des Herrn Orlop zu nennen, der den Minister Schwarzenberg in Spiel und Maske höchst angemessen zu gestalten wußte. Ausgezeichnet verstand es unser treffliche Charakter-Darsteller die — wir möchten sagen — Subtilität der Haltung und Sprache des gealterten Diplomaten in allen Momenten des Spiels sehr glücklich festzuhalten. Selbst die Verzweiflung, die sich des gebrochenen Mannes kurz vor seinem plötzlichen Ende bemächtigt, äußerte sich nicht sowohl in explosiven Schmerzausbrüchen, als vielmehr in wahrhaft erschütternden Seufzern und dem dezent markirten Zusammenbruch der leiblichen Kräfte — und wirkte darum nur um so tiefer und wahrer. So bildete Herrn Orlops Schwarzenberg das fein abgewägte Seitenstück zu dem gewaltthätigen Rochow, für welche Rolle Herr Possansky, der sie darstellte, in reichstem Maße die nöthigen äußeren Mittel einzusetzen hatte. Die sehr vortheilhafte Erscheinung, die ausgiebigen und modulationsfähigen Stimmmittel machten Herrn Possansky zu einem glänzenden Rochow; aber in dieser Anerkennung liegt auch der kleine Rest ausgesprochen, der für diese Gestalt noch zu wünschen übrig blieb. Herrn Possanskys Leistung war etwas zu glatt, zu heldenhaft enthusiastisch. Nach den Absichten des Dichters soll dieser märkische Junker aber ohne Zweifel ein steifnackiger Geselle sein, ein verrohter Landsknecht, dessen ganzes Thun ausschließlich von einem naiv-brutalen Standes-Egoismus bestimmt wird. Herr Possansky wird gut daran thun, seiner Darstellung gerade nach dieser Seite hin ihre charakteristische Färbung zu geben; er würde dann bei seinen ausgezeichneten Mitteln die erwähnte Rolle ganz vorzüglich durchführen können. Herr Matthias war als Kurprinz etwas süßlich; auch in dem jungen noch schlummernden Löwen muß man doch schon den Löwen erkennen können. Allmählich aber wuchs Herr Matthias, besonders von dem Augenblicke an, da aus dem Kurprinzen der Kurfürst wurde, in seine Rolle hinein, wenn allerdings auch das leidige Veilchenfresserthum immer wieder einmal störend durchbrach und den Totaleindruck der Leistung beeinträchtigte. Im Ganzen aber fand sich Herr Matthias mit dieser Rolle, die ihm offenbar nicht sonderlich liegt, noch gut genug ab. — Aus der großen Anzahl der zweiten Rollen heben wir als besonders gut gespielt hervor, den Wirth Blechschmidt des Herrn Schaumburg, dessen Frau Fräulein Wilke, den Nickel Wollkopp, den Ahnherrn der typisch gewordenen „Berliner Jungen", von Herrn Bollmann sehr launig durchgeführt, den Obersten Burgsdorf des Herrn Selzburg und nicht zuletzt den Haushofmeister Birkentisch, den Herr Textor in sehr richtiger Auffassung wiedergab. Aber auch die Damen Czillag und Wohl, die Herrn Goslar, Wollersen, Schwertner, Bernhard und Krosseck trugen in ihren kleineren Rollen viel zum Gelingen des Ganzen bei — Alle, Alle thaten im vollsten Maße ihre Schuldigkeit, und wir wollen es darum noch einmal gerne feststellen, daß der Gesammteindruck ein sehr befriedigender war. Die Inszenirung war gewohntermaßen trefflich; die Kostümirung noch etwas mehr als die Maskirung von genügender historischer Treue.

Für diejenigen Theaterbesucher, die die Bühnenereignisse gern mit den geschichtlich beglaubigten Thatsachen vergleichen, wollen wir noch bemerken, daß die zu der Hauptverwickelung des Stückes führende Ueberantwortung der brandenburgischen Regimenter an den Kaiser allerdings historisch ist; ebenso auch der Anschluß des jungen Kurfürsten an Schweden, welches bei Friedrich Wilhelms Regierungsantritt noch den größten Theil von Brandenburg besetzt hielt. Freie Erfindung des Dichters aber ist der Schluß des Stückes. Rochow, Goldacker, Kracht u. s. w., die in der That die Kommandirenden jener Regimenter waren, flohen nach des Kurfürsten energischem Eingreifen in das Lager der Kaiserlichen und fochten später mit diesen gegen die Schweden. Schwarzenberg wurde anfänglich von dem Kurfürsten geschont, dann aber entlassen und überlebte seinen völligen Sturz nicht lange. Oberst v. Burgsdorf spielt in der Geschichte ungefähr dieselbe Rolle, die ihm in dem Stücke von Wildenbruch zugetheilt ist. Er wurde von dem Kurfürsten für seine erprobte Treue mit Gnadenerweisungen überschüttet, nahm eine Zeit lang sogar Schwarzenbergs Stelle ein, machte sich hier aber bald sehr mißliebig.

Wir wollen schließlich nicht zu bemerken unterlassen, daß für die Zwischen-Musik ganz angemessene Märsche, zum Theil aus jener Zeit des 30jährigen Krieges, gewählt worden waren.

A. R.

stehen die Berathungen auch mit dem Plane in Zusammenhang, eine innere Anleihe oder eine Zwangsanleihe aufzunehmen. Daß dieses Unternehmen keinen andern Erfolg haben könnte, als den russischen Staatskredit vollends zu untergraben, werden die Leiter der Banken vermuthlich nicht verfehlt haben.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania,** 4. November. In der ganzen vorigen Woche wurde hier eine ungewöhnlich starke Agitation in der akademischen Welt getrieben. Es drehte sich um die Frage, ob der Studentenverein die Unionsflagge oder die rein norwegische Flagge führen sollte. Es geht aus den norwegischen Blättern hervor, daß der Verein gewöhnlich nur zwischen 3—400 Mitglieder zählt, so daß man eigentlich nicht sagen kann, daß der Verein die Anschauungen der Studentenwelt repräsentirt. Die radikale Richtung hatte seiner Zeit gesiegt, so daß z. B. Ullmann Vorsitzender war, und nun fungirte der bekannte Maler Thaulow als solcher. Man kann sich deshalb nicht darüber wundern, daß der Vorstand bei festlichen Gelegenheiten die rein norwegische Flagge auf dem Vereinsgebäude wehen ließ. Die konservativen Studenten hatten indeß beschlossen, sich massenweise einzumelden, um den Beschluß, daß die Unionsflagge so wie in frühren Zeiten gebraucht werden sollte, durchzuführen, aber als die Linke diese Absicht merkte, ließ sie auch jüngere Stunden sich einmelden und bezahlte für diejenigen, welche keine Mittel zur Bezahlung des Contingents besaßen. Auf diese Weise wuchs die Anzahl von Mitgliedern in wenigen Tagen auf reichlich 800 heran. — Sonnabend Abend fand die Schlacht statt. Der Saal war so überfüllt, daß Viele sich in den angrenzenden Zimmern aufhalten mußten. Das Resultat der Abstimmung war, daß 434 Mitglieder für die Unionsflagge und 378 für die rein norwegische Flagge stimmten.

Frankreich.

* Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute den jährlichen Bericht der Operationen der Postsparkasse während des Jahres 1890. Es wurden in dieser Periode 1 949 871 Einzahlungen im Gesammtwerthe von 261 999 132 Frcs. geleistet. Die Rückzahlungen in 738 561 Fällen betrugen 191 521 015 Frcs. Der Ueberschuß zu Gunsten der Einleger betrug am 31. Dezember 1890 413 339 048 Frcs., um 81 365 136 Frcs. mehr als am 31. Dezember 1889.

In seinem diesbezüglichen Berichte erklärt der Handelsminister, daß das Jahr 1890 gewissermaßen den Höhepunkt der Postsparkasse seit deren Gründung im Jahre 1882 markirt. In Frankreich bestehen gegenwärtig 6817 Bureaux dieser Sparkasse. Die im Jahre 1890 von 348 695 Personen gemachten erstmaligen Einlagen betrugen 100 973 521 Frc. Die durchschnittlich erstmalige Einlage betrug im vergangenen Jahre mithin 289 Frcs. für je einen Neueinlegenden.

Am 31. Dezember 1890 gab es: 495 862 Einlagen unter 20 Francs und 156 über 2000 Francs. Am 1. Januar 1891 waren 1 514 688 Sparbücher im Umlauf, hiervon 816 102 auf Einlagen unter 101 Frcs. Wie man sieht, betheiligt sich also hauptsächlich die ärmere Bevölkerung an diesem Sparsystem. Von diesem Standpunkte aus hat dann diese Einrichtung vollkommen ihren Zweck erreicht.

Großbritannien und Irland.

* Der Arbeiterführer Tom Manu hat einen riesenhaften Plan für den Londoner Hafen ersonnen, den er auch der Arbeitskommission diese Woche vorlegen will. Der Grafschaftsrath soll eine Reihe neuer Docks bauen, deren Verwaltung mit Nutzen so eingerichtet werden kann, daß die Tonne Waaren 3 d. weniger kostet, als bisher, während die Arbeiter höhere Löhne das ganze Jahr hindurch erwerben können. Für die deshalb zu entlassenden Arbeiter will Manu gleichfalls sorgen. Er hofft, daß sein Plan der richtige ist, Ordnung unter die 250 Werftbesitzer, die 44 Getreidespeichereigenthümer und die 4 Dockgesellschaften zu bringen, welche allerdings unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Handel aus dem Londoner Hafen forttrieben.

Der Prinz von Wales hat sich nach seinem Landsitz Sandringham begeben, um sich persönlich zu überzeugen, welchen Schaden die Feuersbrunst am Sonntag angerichtet habe. Wahrscheinlich wird der Prinz, wie gewöhnlich, einen Theil des Winters dort zubringen können, da die Verheerungen des Brandes nicht so groß sind, wie man anfänglich glaubte.

Asien.

Die englischen Zeitungen in Indien zeigen sich über das weitere Vordringen der Russen an den Grenzen Afghanistans lebhaft beunruhigt. Der „Pioneer“ bringt eingehende Mittheilungen über die „Cloud in Central Asia“, nämlich die russischen Truppenbewegungen am Oxus; namentlich die jetzt beglaubigte Besetzung der Fähre bei Kilif hat böses Blut gemacht, weil dort die Straße mündet, die nach der Hauptstadt von Afghanisch-Turkestan, nach Mazar-i-Sharif, und damit in das offene und ebene Land bis zum Nordabhange des Hindukusch führt.

Militärisches.

Köln, 5. Nov. Wegen schweren Vergehens gegen seinen Vorgesetzten wurde gestern hierselbst ein Marinesoldat standrechtlich erschossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Breslau, 5. November. [Schriftlich gebettelt.] Der Strafbefehl, der einer hiesigen Einwohnerin, Frau Agnes Maise, zugegangen, die beim hiesigen Vincenz-Verein „schriftlich gebettelt“ haben sollte, oder genauer, der von Frau Maise gegen diesen Strafbefehl erhobene Widerspruch beschäftigte heut das Schöffengericht. Als Zeuge war geladen und erschienen der Pfarrer von St. Vincenz. Dieser bekundete, daß die Angeklagte seiner Zeit bei ihm erschienen sei und wegen einer Unterstützung Rücksprache mit ihm genommen habe. Er habe ihr gerathen, schriftlich einzukommen und das Gesuch nach einer bestimmten Zeit zu wiederholen. Das habe die Angeklagte gethan. Das Gericht vermochte in einer derartigen Handlungsweise Betteln im Sinne des Strafgesetzes nicht zu erblicken. Der Strafbefehl wurde deshalb aufgehoben und die Angeklagte freigesprochen.

Lokales.

Posen, 6. November.

* **Stadttheater.** „Cavalleria rusticana“ (Sizilianische Bauernehre), Oper in 1 Akt von P. Mascagni gelangt, wie schon mitgetheilt, heute Abend mit neuer Ausstattung an Kostümen, Dekorationen 2c. zum ersten Male zur Aufführung. Herr Direktor Richards, welcher der ersten Aufführung am Dresdener Hoftheater beigewohnt hat, hat die Oper selbst in Szene gesetzt, und ist auf Einstudirung derselben der größte Fleiß verwandt. Mit dem Orchester allein haben bereits unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Erdmann 6 Proben stattgefunden. Hr. Dekorationsmaler Hofmann, welcher auf einer Studienreise nach Italien im vergangenen Sommer auch in die Gegend Siziliens gekommen ist, wo „Cavalleria“ spielt, hat an Ort und Stelle die Skizze zur Dekoration aufgenommen, und dieselbe später hier darnach ausgearbeitet. Der Kirchenchor wird vom gesammten Solopersonal gesungen, die Orgel, welche zum Kirchengesang gebraucht wird, ist in liebenswürdiger Weise von Herrn Ecke zur Verfügung gestellt. Sämmtliche Parthien sind doppelt besetzt. — Der Einakter „Am Fenster“ (Novität des königl. Schauspielhauses zu Berlin) von Alexander Philippi geht hierauf ebenfalls zum ersten Male in Szene.

d. **Im hiesigen Polnischen Theater** wird morgen zum ersten Male das Drama von Ibsen „Die Stützen der Gesellschaft“ aufgeführt; es ist dies das erste Stück von Ibsen, welches in diesem Theater zur Aufführung gelangt.

br. **Der Allgemeine Männergesangverein** wird morgen, Sonnabend, Abend im Lambertschen Saale die Feier seines 43. Stiftungsfestes in gewohnter festlicher Weise begehen.

* **In der polytechnischen Gesellschaft** beginnen mit heute Abend die regelmäßigen wöchentlichen Sitzungen im Dümkeschen Restaurant am Wilhelmsplatze.

br. **Kaufmännischer Verein „Merkur.“** Im Gürich'schen Restanrationslokal am Alten Markte hielt am Mittwoch Abend der kaufmännische Verein „Merkur“, Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen, seine regelmäßige Vereinssitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Reißmüller, theilte zunächst ein Schreiben der Verwaltungsstelle Breslau mit, worin diese zur Benutzung für Stellenvermittelung für die Provinzen Schlesien und Posen empfohlen wurde, in denen sie stets eine Anzahl Stellen offen hat. Ebenso sollen derselben offen werdende Stellen mitgetheilt werden. Ferner wurde zum Beitritt in die verschiedenen Wohlthätigkeitskassen des Verbandes aufgefordert. Zwei Mitglieder meldeten sich sofort zum Bettritt in die Krankenkasse. Außerdem hat der Verband noch eine Wittwen- und Waisenkasse, sowie eine Alters- und Invaliditätskasse. Auch das Abonnement auf die in Leipzig erscheinenden Verbandsblätter wurde empfohlen. Zum Schluß wurden noch verschiedene innere Vereinsangelegenheiten erledigt. Am Sonnabend, den 21. d. M., soll im Saale des Vereinslokals ein Vortragsabend stattfinden, zu dem auch Damen Zutritt haben werden. An den Vortrag soll sich ein Tanzvergnügen anschließen, und die Zwischenpausen werden mit komischen Vorträgen ausgefüllt werden. Nichtmitglieder haben gegen ein Eintrittsgeld von 1 M. Zutritt und müssen sich vorher beim Vorsitzenden anmelden. Die nächste regelmäßige Vereinssitzung findet am Mittwoch, den 18. d. M., statt.

br. **Neue evangelische Kirchen.** In der hier in Posen eingepfarrten evangelischen Gemeinde Wilda geht man bereits seit längerer Zeit mit der Absicht um, auf dortigem Terrain eine eigene evangelische Kirche zu erbauen und ist zu diesem Zwecke gestern von dem Kunst- und Handelsgärtner Gartmann in Ober-Wilda ein Morgen Ackerland angekauft worden. Auch in Jersitz, wo augenblicklich der Gottesdienst für die evangelische Gemeinde in einem dortigen Saale abgehalten wird, beschäftigt man sich eingehend mit der Frage der Erbauung einer eigenen Kirche.

d. **Zur Einholung des neuen Erzbischofs** läßt, wie der „Goniec Wielk.“ mittheilt, Rittergutsbesitzer Jos. v. Mycielski die Equipage des ehemaligen Erzbischofs Ledochowski, welche er erworben hatte, bereits herrichten.

br. **Der neue graue Militärmantel** wird seit einigen Tagen probeweise von Mannschaften des 47. Infanterieregiments hierselbst getragen. Auch ist derselbe noch bei einzelnen anderen Regimentern des 5. Armeekorps zur Probe eingeführt worden. Der neue Mantel soll bedeutend leichter als der alte sein und scheint nur den Nachtheil zu haben, daß auf dem helleren grauen Stoff viel eher Schmutzflecken und sonstige Unreinlichkeiten zu sehen sein werden.

d. **Schließliche Bestätigung einer Wahl.** Zu Radoszki, im Kreise Strasburg war, wie die „Gaz. Tor.“ mittheilt, viermal hintereinander zum Schulzen (Ortsvorsteher) der Besitzer Truszczynski gewählt, jedoch eben so oft vom Landrathe nicht bestätigt, vielmehr statt seiner ein Deutscher als Schulze eingesetzt worden. Die Gemeinde führte Beschwerde darüber durch alle Instanzen, und hat es durchgesetzt, daß noch einmal eine Wahl angeordnet wurde; als bei dieser nochmals Herr Truszczynski gewählt wurde, wurde diese Wahl vom Landrathe bestätigt.

d. **Mit dem Backen von Brot aus Maismehl** sind, wie der „Dziennik“ und „Kuryer Pozn.“ mittheilt, auf Veranstaltung des Vereins gegen die sozialistischen Bestrebungen hier Versuche gemacht worden. Zu den Proben wurde Maismehl verwendet, welches die hiesige Firma Braun u. Rothholz hergestellt, wobei sich ergeben hatte, daß 10 Zentner Mais 9 Zentner Mehl geben. Gebacken wurde in der hiesigen Karlsbader Bäckerei des Herrn Dr. von Grabski. Es ergab sich, daß Maismehl allein sich nicht zum Verbacken eigne, daß jedoch ein Gemisch von Roggen- und Maismehl ein sehr gutes Brot liefern; da jedoch der Zusatz von Maismehl nicht zu groß sein darf, so sei es unwahrscheinlich, daß auf die angegebene Weise ein billiges Brot in Massen werde hergestellt werden können. Dagegen erscheint das Maismehl seines billigeren Preises wegen geeignet, das Weizen- und Roggenmehl im häuslichen Bedarfe, in der Küche, zu ersetzen, besonders wenn es mit anderem Mehle oder mit geriebenen Kartoffeln gemischt werde.

r. **Die Bauthätigkeit** ist hier auch während des gelinden Frostwetters der letzten Tage nicht eingestellt worden; hat doch auf einigen Stellen die Bauthätigkeit erst vor einigen Wochen begonnen, um noch bis Ende d. J. neue mehrstöckige Wohngebäude unter Dach zu bringen, welche dann zu Michaeli nächsten Jahres bezogen werden können. Der Bau derartiger Gebäude dauert auf diese Weise nur ein Jahr, so daß gegenüber einer 1½jährigen Bauzeit (von Ostern bis Michaeli nächsten Jahres) erheblich an Zinsen gespart wird. Solche Neubauten haben vor einigen Wochen begonnen auf dem Pfefferschen Grundstück in der Halbdorfstraße, und auf dem der polnischen Theater-Gesellschaft gehörigen früher Biesiekierskischen Grundstücke in der Berlinerstraße. Bei dem Bau des Stadthauses auf dem Alten Markt sind gegenwärtig bereis fast sämmtliche Bögen zwischen Mauern und Pfeilern des Kellergeschosses gewölbt, und die Mauern bis zum Erdgeschoß emporgeführt.

r. **Die Marstallgasse,** früher eine der unansehnlichsten und schmutzigsten Straßen unserer Stadt, hat in neuerer Zeit dadurch sehr gewonnen, daß sie im rechten Winkel über den ehemaligen Kämmereiplatz nach der Friedrichstraße verlängert, und an derselben außer dem städtischen Feuerwehr-Gebäude, auf den Grundstücken der Herren Klau und Mögelin zwei stattliche Wohngebäude errichtet worden sind, so daß die in diesem Theile auch breite und gut gepflasterte Straße den jetzigen Namen der Marstallstraße mit Recht in Anspruch nehmen kann. Nur in dem östlichen Theile bewahrt dieselbe noch ihren alten Charakter, da hier von dem ehemaligen Katharinenkloster noch immer ein altes Gebäude steht, welches die Straße sehr verengert. Leider haben die Verhandlungen wegen Ankaufs dieses gegenwärtig dem Militärfiskus gehörigen Gebäudes bisher zu keinem Resultat geführt. — Von den mittelalterlichen Festungswerken Posens, welche früher in der Nähe der Marstallgasse, auf dem sogenannten Kämmereihofe, noch am besten erhalten waren, ist gegenwärtig nur noch sehr wenig vorhanden, da die Mauern beim Bau des Ober-Landesgerichtsgebäudes, sowie der beiden genannten Wohngebäude zum großen Theil abgebrochen worden sind. Hinter dem Feuerwehrgebäude steht noch ein mittelalterlicher Festungsthurm, in dessen unterem Stockwerk eine Reparatur-Werkstätte eingerichtet ist; ein zweites Thurmartiges Gebäude gehört zu den militärfiskalischen Gebäuden des ehemaligen Katharinenklosters.

d. **Im Bade Zoppot** bei Danzig halten sich nicht allein während der Saison zahlreiche Polen als Badegäste auf, sondern es scheinen dort auch viele Polen ihren Wohnsitz zu haben; man ersieht dies daraus, daß sich dort am 1. d. Mts. ein katholischer Gesellenverein gebildet hat, in dessen Vorstand 3 Mitglieder mit polnischen Namen (Golowski, Derowski, Gorski) und nur 2 mit deutschen Namen gewählt wurden.

br. **Gegen die öffentliche Unsittlichkeit,** gegen die man in Berlin und allen größeren Städten jetzt energische Maßregeln zu ergreifen im Begriffe steht, soll auch in unserer Stadt mit aller Strenge vorgegangen werden. So soll, und das wird gewiß jeder anständige Bewohner Posens mit Freuden begrüßen, in erster Linie dem lüderlichen, Anstoß erregenden Treiben der öffentlichen Dirnen und ihrer Zuhälter auf den Straßen namentlich nach Eintritt der Dunkelheit energisch zu Leibe gegangen werden. Es werden jetzt Abends sowohl wie Nachts besondere Schutzmannspatrouillen kommandirt, welche auf strengste Beobachtung der Polizeistunde in solchen Schanklokalen, in welchen lüderliche Personen zu verkehren pflegen halten und gegen etwaige Ordnungswidrigkeiten sofort energisch einschreiten sollen. Auch das Umhertreiben lüderlicher Dirnen auf den Straßen soll auf diese Weise möglichst verhindert werden. In der vergangenen Nacht sind bei Gelegenheit dieser Patrouillen acht Frauenspersonen und zwei Zuhälter aufgegriffen und verhaftet worden. Diese Maßregeln unserer Polizeibehörde sind gewiß anerkennenswerth und werden wohl auf solche Frauenspersonen ausgedehnt werden, welche ohne einer besonderen polizeilichen Aufsicht unterstellt zu sein, Abends in den Straßen ihrem dunklen Gewerbe nachgehen. Eine Beschränkung der Tanzlustbarkeiten, namentlich derjenigen am Sonnabend, wo die Arbeiter mit ihrem ganzen Wochenlohn in der Tasche sich zu amüsiren suchen, würde auch ganz nützlich sein.

br. **Warnung vor Ankauf.** In Wongrowitz ist am Sonntag eine goldene Remontoiruhr mit goldener, aus Doppelringen bestehender Gliederkette gestohlen worden. Im Innern des Deckels soll die Inschrift: „Zur Erinnerung an Deine lieben Großeltern“ nebst Datum oder eine ähnlich autende Widmung“ eingravirt gewesen sein. Da man nicht ohne Grund vermuthet, daß diese Uhr und Kette hier in Posen versilbert werden wird, so werden alle Händler und Geschäftsleute vor Ankauf dieses gestohlenen Gegenstandes gewarnt.

br. **Faule Warthe.** Die Reinigung des Flußbettes der faulen Warthe hat mit dem gestrigen Tage begonnen und wird voraussichtlich am Montag beendet werden.

br. **Neuer Uebergang.** Die Fertigstellung des neuen Ueberganges vom Kanonenplatze nach dem Sapiehaplatz ist gestern zu Ende geführt worden. Das Pflaster ist aus großen quadratförmigen Steinen hergestellt.

br. **Im Wahnsinn.** In der Neuenstraße entstand gestern um 4¾ Uhr Nachmittags ein größerer Menschenauflauf dadurch, daß eine Irrsinnige, welche sich in der städtischen Irrenbewahranstalt in Pflege befand, über die nach dem alten Generalkommando-Gebäude zu gelegene Mauer geklettert war und den Versuch machen zu wollen schien, von dort aus über das an der Straße gelegene eiserne Gitter auf das Straßenpflaster hinabzuspringen. Glücklicherweise wurde die Geisteskranke noch zur rechten Zeit von einem Wärter der Anstalt und einem Schutzmann festgenommen und wieder in die Anstalt zurückgebracht.

br. **Unfall.** Einem hiesigen Restaurateur aus der Friedrichsstraße ist vorgestern gegen Abend ein beklagenswerther Unfall dadurch zugestoßen, daß er auf dem Nachhauseweg von Jersitz ausglitt und ein Bein brach. Der Verunglückte mußte mittelst Droschke in die Diakonissenanstalt hierselbst geschafft werden.

br. **Rohheit.** Ein Arbeiter hat gestern Vormittag eine Frau ohne die geringste Veranlassung angerempelt und zu Boden geworfen, so daß die bedauernswerthe Frau längere Zeit bewußtlos liegen blieb und durch andere Personen nach ihrer Wohnung geschafft werden mußte. Der rohe Patron hatte bei seiner Verhaftung noch die Frechheit, einen falschen Namen anzugeben.

br. **Diebstähle.** Am Mittwoch Abend ist einem Bewohner der Grabenstraße aus seiner unverschlossenen Stube eine Bettdecke und eine Frauenjacke entwendet worden. — Ebenfalls am Mittwoch Abend ist in der Schulstraße einem dortigen Einwohner aus seinem verschlossenen Keller ein Topf mit Butter und ein Topf mit eingemachten Birnen gestohlen. Der betreffende Dieb hatte den Keller durch gewaltsames Abreißen der Haspel des Vorhängeschlosses geöffnet. — Von einem Neubau in der Königsstraße war ein Einlagebrett entwendet worden. Als Dieb ist ein auf diesem Neubau beschäftigter Maurergeselle ermittelt und derselbe verhaftet worden.

br. **In Jersitz** sind in der vergangenen Nacht aus einem verschlossenen Stalle mittelst Einbruchs eine weiße Ziege mit einem blauen Fleck am Halse und drei gelbe Hühner gestohlen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Newyork, 6. Nov. Das Journal „Sun“ erfährt, daß gestern in Newyork ein Brief eingetroffen sei, wonach Johann Orth mit seiner Gattin sich wohlbehalten in Chile befinden. Nach Angabe des Blattes rührt der Brief von der Mutter der Gattin her, welche die bezüglichen Nachrichten von Orth selbst erhalten hat.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der Rosa Kongreß. Roman in einem Bande von R. von Seydlitz. Verlag von Emil Dominik, Berlin W. — Dieser Roman hat den Namen des in München lebenden Autors in weitesten Kreisen bekannt gemacht. In dem sehr spannend und flott geschriebenen Buche ist eine Art Jules Vernescher Kombinationsgabe aufs Finanzielle angewandt. Eine Gruppe phantasievoller und unerschrockner Hochstapler, unter Führung eines geistig überlegenen Häuptlings, der eine eigene „Philosophie des Unrechts proklamirt, benutzt den Geld- und Fremdenstrom von Paris, um einen Millionenschwindel unerhörter Art in Szene zu setzen.

* Stasi. Eine Geschichte aus dem bayrischen Walde erzählt von Otto v. Schaching. Preis geheftet M. 3. —; fein gebunden M. 4. — (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). — Nicht ohne Grund hat der bayrische Wald seine eigene dramatische und erzählende Literatur, für die er den Schauplatz und die Charaktere liefert. An wahre Begebenheiten anknüpfend, hat der Verfasser die markigen Gestalten, die er uns vor Augen führt, unmittelbar dem Leben entnommen und sie mit seiner genauen Kenntniß von Land und Leuten auch wieder in echtes, wahres, voll pulsirendes Leben umgesetzt.

14789

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

Gewinne I. Klasse				
1 à	150000 Mark		150000 Mark	
1 „	75000 „	=	75000	„
1 „	50000 „	=	50000	„
1 „	30000 „	=	30000	„
1 „	15000 „	=	15000	„
2 „	10000 „	=	20000	„
3 „	5000 „	=	15000	„
10 „	3000 „	=	30000	„
50 „	1000 „	=	50000	„
100 „	500 „	=	50000	„
240 „	300 „	=	72000	„
500 „	200 „	=	100000	„
1000 „	100 „	=	100000	„
4000 „	42 „	=	168000	„
5910 Gew.		=	925000	Mk.

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Originalloose I. Klasse

1/1 21 M. 1/2 10½ M. 1/10 2,10 M.

Antheil-Voll-Loose

an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern

10/20 24 M. 10/40 12 M. 10/80 6 M. für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

Gewinne II. Klasse				
1 à	600000 Mark	=	600000 Mark	
1 „	300000 „	=	300000	„
1 „	125000 „	=	125000	„
1 „	100000 „	=	100000	„
1 „	50000 „	=	50000	„
1 „	40000 „	=	40000	„
1 „	30000 „	=	30000	„
3 „	25000 „	=	75000	„
4 „	20000 „	=	80000	„
6 „	10000 „	=	60000	„
20 „	5000 „	=	100000	„
30 „	3000 „	=	90000	„
50 „	2000 „	=	100000	„
12900 „		zusammen	1325000	„
13020 Gew.		=	3075000	Mk.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Regierungs-Assessor Dr. Kurt von Ravenstein in Tschilesen mit Fräulein Maria von Rieben in Liegnitz. Herr Dr. med. Adolph Fröhlich mit Fräulein Elise Erkmann in Leutmannsdorf. Herr Gerichts-Assessor Dr. Hans Forstmann mit Fräulein Toni Schröder in Geestemünde.

Gestorben: Herr Oberlehrer a. D. Professor Carl Witte in Königsberg. Herr Rechtsanwalt C. Niese in Dresden. Herr Major a. D., Stadtschulrath Dr. C. F. W. Cosack in Danzig. Herr Polizei-Sekretär Pierre Nenscher in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 7. Novbr. 1891:

Novität! Novität!

Zum ersten Male:

Cavalleria Rusticana.

Oper in 1 Akt von P. Mascagni.

Hierzu:

Novität! Novität!

Am Fenster.

Lustspiel in 1 Akt von Alexander Philippi.

Novität des königlichen Schauspielhauses zu Berlin.

15821 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater

— Varieté —

Täglich

Große Vorstellung.

14674 **Die Direktion.**

Heute Abend 15838

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Julius Herforth.

J. O. O. F.

M. d. 9. XI. 91. A. 8½, U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 7. Novbr. 1891, Abends 8 Uhr,

im Dümke'schen Restaurant:

Beginn der Sitzungen.
Ballotement. 15826

Handwerker-Verein.

Montag, den 9. November, Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn

Dr. Theile

über

Leben, Wirken und Bedeutung Franz Schuberts, des deutschen Liedes Meister.

Frische Wurst.

15839 **J. Kuhnke.**

Heute 15841

frische Kesselwurst,

von Morgens 10 Uhr

Wellfleisch.

Ernst Zobel,

früher **G. Lachmann,**

Friedrichstr. 26.

Restauration

Locomotive,

St. Martin 31.

Heute fideler Sonnabend, bekannte **Eisbeine,** frischer Anstich des bewährten **Culmbacher Bräus** und Ausschank des vorzüglichen **Bavaria-Bieres.**

Sonntag: Fricassé von Huhn, sowie Fortsetzung des § 11.

15842 **A. Nerlich.**

Schneekoppe.

Sonnabend, den 7 November:

Frische Kesselwurst mit Sauerkraut. 15807

Heute Eisbeine!

im Mühlenpark.

Tagesordnung

für die am 5. Dezember 1891, Mittags 12 Uhr, stattzufindende

Ordentliche Jahresversammlung

der Mitglieder der Anwalts-Kammer.

1. Bericht und Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1890/91.
2. Beschlußfassung über die Dechargeertheilung.
3. Beschlußfassung über Gewährung einer Beihülfe zur Hülfskasse für deutsche Rechtsanwälte.
4. Feststellung des Etats und des Jahresbeitrages für das neue Geschäftsjahr.
5. Ergänzungswahlen an Stelle der ausscheidenden bezgl. ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder: Herren Justizräthe: Orgler, Meinhardt, Kempner und Herren Rechtsanwälte: v. Jaždzewski, Schulze, Herse, Dr. Villnow, Salomon und v. Głębocki. 15845
6. Anträge der Mitglieder.

Posen, den 19. Oktober 1891.

Der Vorstand der Anwalts-Kammer zu Posen.

Szuman.



Für **Herz-, Astmaleidende, Wöchnerinnen etc.** empf. weichgepolsterte, bis zur Sitzhöhe mehr als **15 fach** 15799

verstellb. Sprungfederkeilkissen

m. gutem Drellbezug. Der Kranke kann sie selbst leicht verstellen.



Preis 22 Mk. incl. Verpackg. Bei vorheriger Geldeinsendung franco jeder Poststat. Bettbreite ist anzugeben. Absendung sofort.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin SW., Markgrafenstr. 20.

Cataloge über Kranken-Möbel aller Art, Patent-Bett-Sopha und -Stühle **gratis** u. **franco.**

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem

Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Heute Sonnabend 15834

frische Pfannkuchen, Abends Eisbeine.

Oskar Rinsch, Wilda.

Gesucht 15831

ein gebrauchter großer eiserner **Füllofen.** Gefl. Offerten an **M. Graupé,** Wilhelmspl. 18.

Wer sein Geld u. Effekten

sicher unterbringen will, der kaufe sich einen feuer- und diebessicheren Geldschrank bei **R. Elkeles,** Neuestraße 1. Anerkante beste Schränke, stets 30—40 Stück am Lager. **Preise sehr billig.**

Die Hungersnoth in Rußland.

Mit 8 Abbildungen, Preis 10 Pf.

Reinertrag für das deutsche Hilfscomitee. 15801

C. A. Hager, Chemnitz,

Verlag für Volksschriften aller Art, einzige Bezugsquelle für Deklamationsbücher mit Noten und Illustr. von 25 Pf. bis 1 M.

Pommersche Brat- und Fett-Gänse, Pommersches Gänse-Pöckelfleisch, Teltower Rübchen, Russ. Sardinen, Anchovis empfiehlt in vorzüglichster Qualité billigst 15825

Gerhard Hensel,

Halbdorfstr. 16.

Innige Bitte,

den Aufruf zu lesen, zu beherzigen und dann auch weiter zu verbreiten.

Von der Wolga her geht durch das weite Rußland und dringt über die Grenze vernehmbar bis in die entlegenste Hütte unserer deutschen Heimath der Nothschrei: uns hungert. Es sind keine vereinzelten Laute; Millionen stoßen ihn aus und in dem unendlich langen Bettlerzügen, zerrissen und zerlumpt, mit erdfahlen Gesichtern, die von Dorf zu Dorf Hunderte von Meilen sich schleppen, sinkt bereits der eine, der andere zu Boden, völlig entkräftet, verhungert. Erschütternde Berichte kommen uns von zuverlässigster Seite; sie entrollen ein grauenerregendes Bild von einem Massenelend, wie es Europa seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt. Eine große Bevölkerung ist für Monate, ihr Dasein zu fristen, ausschließlich auf Unterstützung angewiesen; Hunderte von Millionen Mark werden dafür beansprucht. Zu dem grimmen Hunger tritt nun auch eine unerbittliche nordische Kälte. Die Flüsse dort drüben treiben bereits mit Eis, das diesen besten, oft einzigen Verkehrsweg für Tage und Wochen sperrt. Auch der dritte so grausige Geselle im Bunde hat sich eingestellt, der bei Hunger und Kälte unausbleibliche Typhus, von gar manchem Unglückseligen dennoch willkommen geheißen, weil er rascher das namenlose Leid tilgt als ein langsames Verhungern. Und aus all dem vereinten Elend dringt markerschütternd immer und immer wieder der verzweiflungsvolle Aufschrei: uns hungert; o kommt hernieder und helft uns; helft uns, ehe es zu spät und mit uns aus ist.

Auch solch eine Heimsuchung ist von Gott. Liebe ist stark wie der Tod. Ueber die unheimliche Stätte schreitet der Herr, der bei den Seinen ist und den des Elends jammert, wo immer er es schaut. Sein Wort geht wie eine Bitte in alle Lande: ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset; denn was ihr dem geringsten meiner Brüder thut, das habt ihr mir gethan! Auf diesen Ruf erhebt sich je und je, in allem Dunkel der Heimsuchung eine Lichtgestalt von wunderbarer Schöne, die Barmherzigkeit, freudig und bereit, auf die Höhe zu fahren. Wir sehen sie auch jetzt eifrig am Werke. Das ganze Land dort in allen Schichten seiner Bevölkerung bricht mitleidig in staunenswerther und ergreifender Opferwilligkeit sein Brot mit den Hungernden, Verkommenden; aber seine Kraft reicht nicht aus, es sind der Hilfeflehenden zu viele. In diesen so schwer heimgesuchten Gebieten sind mehr als 300 000 deutsche Kolonisten angesiedelt; über die Hälfte von ihnen — so versichern einstimmig ihre Pastoren — nagen am Hungertuch und müssen verkommen, wenn ihnen nicht Monate hindurch auskömmliche Hilfe zu Theil wird.

Wohlan, helfen auch wir! Vor solch einem Elend schweigt alles andere, was wir auf dem Herzen haben, und treten alle trennenden Unterschiede in den Hintergrund, auf daß nur das Erbarmen gegen jedermann das Wort führe. Wir Unterzeichneten, die wir Rußland als alte Heimath oder aber als Stätte jahrzehntelanger Wirksamkeit kennen und auch lieb haben, wir bitten um Gaben für die von schwerster Hungersnoth Heimgesuchten um so dringender, da uns aus früheren gleichen Nothständen und ihrer Linderung in den dortigen uns wohlbekannten Gegenden auch die Wege vertraut sind, die uns überwiesenen Gaben unverkürzt und zuverlässig an die Stätten des Elendes gelangen zu lassen. Zur Empfangnahme milder Gaben, auch der bescheidensten, sind wir Unterzeichnete mit herzlichem Danke bereit. Beschleunigt und vereinfacht wird die Uebermittelung durch unmittelbare und alsbaldige Zustellung der Gaben an den mitunterzeichnten D. Dalton (Berlin NW., Siegmundshof 15). Wir fügen die weitere Bitte hinzu, daß die Tagesblätter, bei denen der Nothschrei einen Nachhall gefunden, durch Abdruck dieses Aufrufes ihm zu einer möglichst weiten Verbreitung verhelfen möchten.

In dem so schwer heimgesuchten Lande bringt ein Hilfeflehender seine Bitte an mit dem Beifügen Christo radi, um Christi willen. In diesem Namen bitten wir: o gebet, den furchtbaren Hunger zu stillen. Dem reiht sich dort der andere schöne Brauch an, daß auch der Geber das übliche Zeichen der Danksagung macht, barmherzig sein zu können, wie unser Vater im Himmel barmherzig ist. Ja, selig sind die Barmherzigen!

Berlin, im November 1891. 15819

Geh. Medizinal-Rath Professor Dr. **v. Bergmann.**

Konsistorial-Rath D. **Dalton.**

Professor D. **Harnack.** Pastor **Samuel Keller.**

Verkäufe * Verpachtungen

Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreisstadt Pommerns, in wohlhabender Gegend, beste Lage der Stadt, ist ein gut gehendes **Manufaktur- und Confektions-Geschäft** günstig zu **verkaufen.** Lager 12 000 M., Umsatz ca. 40 000 M. Gefl. Offert. unt. Chiff. **H. 477** a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gesundes starkes

Arbeitspferd 15840

ist sofort billig zu verkaufen bei

Rudolf Marcus,

Neutomischel.

2 Siemens-Lampen

verk. **Michaelis & Kantorowicz,** Ritterstr. 39. 15844

Gelegenheitskauf.

Elegante **Tuch-Rester** zu

Herren- u. Knaben-Anzügen

spottbillig. 15835

Besonders empfehle in **großer Auswahl Rester,** passend zu

Winter-Paletots,

nur die **besten** und **haltbarsten Fabrikate. Neuheit der Saison, 25 Proz. unterm Fabrikpreis** bei

R. Silbermann,

Tuchrester-Handlung, Judenstraße Nr. 1, 1 Treppe.

In Radojewo bei Posen ist eine neue

Sprungfedermatraze

mit Roßhaarauflage, 85 cm breit, 182 cm lang, für 35 M. zu verkaufen. 15827

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 8. Nov., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 8 Nov., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Nach dem Gottesdienste Ordination. — Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

Freitag, den 13. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 8. November (50jährige Jubiläumsfeier der Petrikirche), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 8. Nov., Vorm 10 Uhr, Predigt, Hr. Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 8. Nov., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr. Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 11. November, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 7. Nov., Abds 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 8. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 30. Okt. bis zum 5. Nov.:
Getauft 6 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 1 „ 3 „ „
Getraut 4 Paar.

Verein für Volkslitteratur,

Berlin N., Monbijouplatz 10, will das Volk durch Verbreitung guter Schriften den schädlichen Einflüssen der schlechten Litteratur entziehen. **Jeder** sei Mitglied mit einem Beitrag nach seinem Vermögen, mindestens aber mit einem Jahresbeitrag von M. 3.— Prospekte gratis und franco.

Patent-

und technisches Bureau

von

A. Barczynski.

Ingenieur, 4942

Berlin W., Potsdamerstr. 128.

Ein **Primaner** wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Postlagernd M. K. 15789

Gegen den Restaurateur Herrn **Michael Solecki** aus Posen habe ich wegen der mir am 7. Mai d. Js. zugefügten Beleidigung vor dem königlichen Schöffengericht hierselbst eine Privatklage erhoben. — In dem am 9. Juli d. J. angestandenen Termine, verpflichtete sich Herr Sołecki die Beleidigung zurückzunehmen und mir öffentlich im Orędownik, Wielkopolanin und in der Posener Zeitung Abbitte zu leisten. Da Herr Sołecki sich weigert dies zu thun, so bin ich genöthigt, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. 15806

Posen, den 27. Oktober 1891

Felix Gapski,

Magistrats-Unternehmer.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

B. **Mur. Goslin,** 4. Nov. [Verkaufsstellen von Postwerthzeichen.] Um den Kauf von Postwerthzeichen zu erleichtern, sind innerhalb des Postverwaltungsbezirkes Mur. Goslin durch Vermittelung des Postverwalters Fuhrmann in verschiedenen Landgemeinden amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen eingerichtet worden.

<< **Grätz**, 4. Nov. [Kreislehrerkonferenz.] Gestern fand in der Aula der höheren Knabenschule die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Casper-Grätz. Der Kreisschulinspektor und Pastor, Herr Hädrich, war als Gast auch anwesend. Das Referat lieferte Herr Czarnecki-Grätz über das Thema: „Wie kann und soll die Volksschule der Ausbreitung sozialistischer und kommunistischer Ideen entgegen wirken?“ Das Korreferat hatte Lehrer Wabnitz übernommen. Hatte Referent in sehr ausführlicher Weise dargethan, wie die Volksschule durch Erziehung und Unterricht die ihr gestellte Aufgabe lösen könne, so wies Korreferent besonders darauf hin, daß der Volksschule bestimmte Grenzen gezogen sind und dieselbe nicht allmächtig sei. Vor allem sei es nöthig, die Lehrer selbst zufrieden zu stellen, wolle man darauf rechnen, durch sie ein zufriedenes Geschlecht zu erziehen, auch müsse die Ausbildung des Lehrers eine andere und das ganze Schulwesen von Grund aus reformirt werden. Es entspann sich dann eine sehr lebhafte Debatte über die einzelnen aufgestellten Thesen, die dann auch mit geringer Abänderung angenommen wurden. Gegen 5 Uhr versammelten sich die Theilnehmer an der Konferenz im Seidel'schen Saale, woselbst ein kleines Abendbrot eingenommen wurde. Gesangeskundige Kollegen trugen dort einige entsprechende Lieder vor. Der Herr Provinzialschulrath Luke hatte zum größten Bedauern der Lehrer leider noch am letzten Tage abgeschrieben.

— **Grätz,** 5. Nov. [Mildthätige Stiftung.] Wie seiner Zeit berichtet worden, hat Herr Rudolf Mosse in Berlin, um das Andenken seines hier verstorbenen Vaters, des praktischen Arztes Dr. Marcus Mosse zu ehren, zum Zwecke der Errichtung eines Krankenhauses unter der Firma „Dr. M. Mosse'sches Krankenhaus“ der hiesigen Stadtgemeinde ein Kapital von 60 000 M. übergeben. — Der Bau des Krankenhauses und der dazu gehörigen großen Dampf-Desinfektions-Anstalt ist nach den Entwürfen des Direktors des Moabiter Krankenhauses zu Berlin, Herrn Menke, durch den hiesigen Baumeister Herrn Chocieszynski ausgeführt und gereicht das Krankenhaus, abgesehen von seinem wirklichen Zwecke, der Stadt zur besonderen Zierde. Die Bausumme ist allerdings erheblich überschritten und nicht zum mindesten durch die Terrain-Verhältnisse. — Nachdem nun noch Herr Mosse das Operationszimmer mit allen nur denkbaren Instrumenten 2c. auf eigene Kosten für ca. 4000 M. ausgestattet hat und das Krankenhaus wohnlich eingerichtet worden ist, soll dasselbe am 10. November cr., dem Sterbetage des Dr. Mosse, seiner Bestimmung unter Aufsicht eines provisorischen Krankenwärters übergeben werden, weil die Frage der Krankenpflegerinnen in unserer Stadt zur Zeit noch unentschieden ist. — Zu der Eröffnungsfeier sind sämmtliche Glieder der Dr. Mosseschen Familie eingeladen und noch verschiedene andere Einladungen erlassen.

Ω **Samter,** 5. Nov. [Amtliche Kreislehrerkonferenz. Lutherverein.] Heute fand hier unter Vorsitz des Superintendenten Reylaender in der evangelischen Schule die diesjährige amtliche Kreislehrerkonferenz der Schulinspektion Samter II statt, an welcher auch ein Lokalschulinspektor und 40 Lehrer und Gäste theilgenommen haben. Nachdem der Vorsitzende ein Gebet gesprochen hatte, hielt Lehrer Sarembka aus Neudorf bei Wronke eine Probelektion über das Thema: Behandlung des Gedichtes „Der Czekler Landtag“ als Vorbereitung zu einem Aufsatze, an welche sich eine längere Debatte anschloß. Hierauf nahm die Versammlung von einigen Regierungsverfügungen betreffs Einrichtung von Schulsparkassen, von Suppen-Speiseanstalten für arme Kinder während des Winters und anderem Kenntniß. Alsdann machte der Vorsitzende der Versammlung Mittheilung von den im Laufe des Jahres bei Revisionen wahrgenommenen Uebelständen in der Schule und ertheilte Anweisungen zur Abstellung derselben. Nach einer kurzen Pause hielt Lehrer Weitzel aus Obersitzko einen Vortrag über das Thema: „Die Aufrechterhaltung der Disziplin in der Volksschule“; das Korreferat hatte Lehrer Vorlag aus Samter. Die Leitsätze beider Referenten über ihre Arbeiten deckten sich so, daß von einer allgemeinen Diskussion abgesehen werden konnte. Mit Gesang und Gebet schloß die Konferenz, an die sich noch ein gemeinsames Mittagsmahl im Saale des Hotels de Gielda anreihte. — In der Konferenz regte Superintendent Reylaender noch den Beitritt der Lehrer seines Aufsichtskreises zu dem Luthervereine an, um so den Verein hier wieder neu zu beleben. Der Aufforderung gaben etwa 30 Lehrer Folge. Die jährlichen Beiträge belaufen sich laut Zeichnung der Mitglieder auf 50 Pf. bis 3 M.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 4. Nov. [Heuschoberbrand.] Gestern Nachmittag 4 Uhr gerieth auf den Maucher Wiesen ein Heuschober in Brand. Wahrscheinlich ist derselbe von Hütekindern angezündet worden. Löschhilfe war wegen der Entfernung unmöglich. Der abgebrannte Heuschober enthielt mindestens 10 Zentner Heu. Der Eigenthümer des abgebrannten Schobers heißt Michalowicz, sein Verlust dürfte sich auf ca. 30—40 M. beziffern.

C **Pudewitz,** 5. Nov. [Wahlen. Von der Eisenbahn überfahren.] Bei der gestern in der jüdischen Schule, stattgefundenen Wahl des Vorstandes für die jüdische Schule wurden statt bisher drei fünf Mitglieder und zwar die Kaufleute Hermann Licht, Simon Loewy und Bernhard Michel wieder-, sowie die Kaufleute S. Löwinsohn und Isidor Baermann neugewählt. In der kürzlich abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vereins „Chebra Kedischa“ wurde der bisherige Vorstand und zwar die Kaufleute Salo Paradis, Simon Loewy und Bernhard Michel wiedergewählt. — Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Abend auf der Bahnstrecke zwischen hier und Weißenburg. Der Wirth Drews aus Bociniec wollte mit seinem Fuhrwerk nach Hause fahren und mußte, um zu seinem Gehöft zu gelangen, zweimal die Bahnstrecke kreuzen. Als er gerade das Geleise zwischen Wärterbude 24 und 25 passiren wollte, fielen zu beiden Seiten die Schlagbäume, welche von der nächsten Wärterbude aus durch Drahtverbindung heruntergelassen werden, so daß der Unglückliche weder vorwärts noch rückwärts konnte. In diesem Augenblick kam der um 6¼ Uhr hier fällige Personenzug herangebraust und da das Hinderniß bei der Dunkelheit von dem Lokomotivführer erst in nächster Nähe bemerkt werden konnte, so konnte der Zug, der zwei Maschinen hatte, nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden und das Unglück war geschehen. Der Lenker des Fuhrwerks und die beiden Pferde waren auf der Stelle todt, der Wagen wurde zertrümmert. Mit einer halben Stunde Verspätung, während welcher Zeit der Zug von den daran haften gebliebenen Fleischtheilen gesäubert wurde, lief derselbe hier ein.

* **Fraustadt,** 5. Nov. [Der Kreisausschuß] trat gestern unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Rittergutsbesitzers Freiherrn v. Seherr-Thoß auf Ober Röhrsdorf zu einer Sitzung zusammen. Derselben wohnten bei die Kreisausschuß-Mitglieder Rathsherr Cleemann von hier, Rittergutsbesitzer Krause auf Heyersdorf, Dampfsägemühlenbesitzer G. Seimert von hier und Gutsbesitzer Sauer aus Kandlau. Es kamen folgende Angelegenheiten zur Beschlußfassung: 1. Festsetzung der Kosten für das Verfahren in zwei Verwaltungsstreitsachen; 2. vier Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, wovon drei Anträge zum Weiterbetriebe genehmigt und ein Antrag auf Errichtung einer neuen Schankwirthschaft zurückgewiesen wurden; 3. vier landwirthschaftliche Unfallsachen; 4. eine Beschwerde wegen Gewährung von Armenunterstützung, welche als unbegründet erachtet wurde; 5. zwei Wegeangelegenheiten und 6. sieben Angelegenheiten verschiedenen Inhalts. (Fraust. Volksbl.)

—i. **Gnesen,** 5. Nov. [Regimentsjubiläum. Bubenstreich.] Das hiesige Dragonerregiment von Arnim feiert heute das Fest seines 25jährigen Bestehens. Gestern Abend veranstaltete das Regiment zusammen mit dem hiesigen Infanterie-Regiment einen Fackelzug und Zapfenstreich, bei welchem die Musikkorps beider Regimenter thätig waren. Heute Nachmittag findet auf dem Hofe der Infanterie-Kaserne die Parade des Dragonerregiments statt, worauf die einzelnen Schwadronen ihre Festlichkeiten getrennt in den hierzu bestimmten Lokalitäten abhalten werden. Zur Theilnahme an dem Jubiläum sind bereits frühere Offiziere des Regiments hier eingetroffen. Die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt. — Gestern sind von ruchloser Hand bei mehreren Kaufleuten die Schaufensterscheiben mit einem scharfen Gegenstande zerschnitten worden. Es ist bisher der Thäter noch ermittelt worden.

* **Bromberg,** 5. Nov. [Roheit. Raubanfall.] Ein Akt der unglaublichsten Roheit wurde gestern in Groß-Bartelsee verübt. Der Laufbursche des Bäckermeisters S. von hier hatte nämlich gestern im Gasthause daselbst Backwaaren abzuliefern. Vorsichtshalber hatte der Bursche den Ziehhund an der vor dem Gasthause befindlichen Barriere angebunden. Während er die Waare ablieferte, stürzte ein Arbeiter aus Groß-Bartelsee aus dem Kruge auf den Hund los und schlug mit einem starken Krückstocke so lange auf das arme Thier ein, bis der Stock in vier Theile zersprang. Dann lief er nach Hause, holte eine Holzaxt und spaltete damit dem Hunde den Schädel. Hierauf machte sich der rohe Patron aus dem Staube. Derselbe ist jedoch erkannt und der Vorfall von Herrn S. noch am gestrigen Tage dem Distriktskommissar angezeigt worden, so daß der Thäter seiner verdienten Strafe nicht entgehen wird. — Der Bahnarbeiter Sw. von hier begleitete gestern Abend seine in Myslenczynek wohnende Schwester nach Hause. Auf dem Rückwege von Myslenczynek wurde er auf der Danziger Chaussee plötzlich von einem großen Manne mit den Worten: „Gieb Uhr und Geld!“ ins Genick gefaßt. Der Sw. erwiderte, ohne die Fassung zu verlieren: „Ja, ja!“ und griff in die Tasche seines Ueberziehers, holte aber nicht die geforderte Uhr oder das Geld hervor, sondern eine Kaffeebüchse (eine Büchse, in welcher die Arbeiter ihren Kaffee zur Arbeitsstelle mitnehmen) und versetzte damit dem Strolch einen Schlag ins Gesicht, so daß dieser blutend zu Boden stürzte. Sw. benutzte diesen günstigen Augenblick und eilte schleunigst davon. Von dem Räuber hörte er, als er eine Strecke weit entfernt war, noch Droh- und Schimpfworte nachrufen. (Ostd. Pr.)

⊙ **Aus Westpreußen,** 5. Novbr. [Selbsthilfe der Lehrer.] Der deutsche Lehrer-Verein hat mit der Versicherungsgesellschaft „Providentia“ einen Vertrag geschlossen, auf Grund dessen die Mitglieder Mobiliarversicherungen zu ermäßigten Prämiensätzen abschließen können. Außerdem zahlt die Gesellschaft den Vereinskassen von den vereinnahmten Prämien und dem erzielten Reingewinn noch einen Rabatt. Letzterer betrug für unsere Provinz pro 1889 365,35 Mk., für 1890 547,93 Mk. Im Ganzen hat der Westpreußische Lehrer-Verein seit Bestehen des Vertrages 2709,30 Mark Rabatt vergütet erhalten. In den letzten Jahren haben sich die Versicherungen auf Grund des Vertrages erheblich vermehrt, denn es bestanden: 1888: 285 Versicherungen über 1 108 995 Mk., 1889: 380 Versicherungen über 1 486 320 Mk., 1890: 449 Versicherungen über 1 824 430 Mk.

* **Danzig,** 5. Nov. [Oberpräsidenten-Konferenz. Großes Feuer.] Die Konferenz trat heute Morgen um 10 Uhr im Sitzungssaale der Regierung zusammen. Außer den Ober-Präsidenten der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Posen nahmen an derselben Theil die Regierungspräsidenten von Holwede-Danzig und v. Horn-Marienwerder, die Provinzialschulräthe Geh. Rath Dr. Kruse und Dr. Völcker-Danzig, die Ober-Regierungsräthe Reichenau aus Bromberg, Buhlers, Bergmann und Rathlev aus Danzig, die Regierungsschulräthe Röhrer und Thaiß aus Danzig, Regierungsrath Dr. Kühne-Danzig, sowie die Regierungs-Assessoren Rötger aus Königsberg und v. Puttkamer aus Stettin. Gegen 12 Uhr wurde eine Pause gemacht und die Berathung dann wieder aufgenommen. — Ein mächtiges Feuer hat heute Morgen die Schneidemühle des Herrn Krüger auf Brabank, welche an die Herren Lietz und Heller verpachtet war, zerstört und über 30 Arbeiter zeitweise erwerbslos gemacht. Gegen 4 Uhr Morgens bemerkte der Fabrikwächter, daß in einem kellerartigen Raum unter der an der Radaune gelegenen Gattersäge eine röthliche Flamme sichtbar wurde, die bald durch einen dichten gelblichen Qualm wieder verhüllt wurde. Er meldete sofort Feuer, und die Feuerwehr ging mit ihren Druckwerken und der Dampfspritze nach der Brandstelle ab. Als der Löschzug ankam, hatte sich das Feuer, welches an den Holzvorräthen und den Verschalungen der Maschinentheile reiche Nahrung gefunden, schon über die ganze Mühle verbreitet. Bald zerbarst auch das Dach und nun stieg eine mächtige Feuersäule in die Luft. Glühende, faustgroße Kohlenstücke flogen empor und wurden von dem Sturme über die Langgasse hinaus getragen. An mehreren Steuen zündeten diese Kohlen, so z. B. in der Wittschen Brauerei zweimal, jedoch wurde das ausbrechende Feuer von der Einwohnerschaft rechtzeitig bemerkt und schnell wieder unterdrückt. Die Feuerwehr hatte einen sehr schweren Stand, da die große Hitze ein Näherkommen unmöglich machte. Wie groß die Hitze war, kann man aus dem Umstande ersehen, daß der Oelanstrich an den jenseits der hier bassinartig breiten Radaune auf Karpfenseigen gelegenen Häusern sich losgelöst hat. Ja sogar die mit weißer Oelfarbe gestrichenen, in den Stuben angebrachten Fensterläden sind von der die Glasfenster durchdringenden Gluth gebräunt worden. Die Aufgabe der Feuerwehr bestand darin, die in der Nachbarschaft stehenden Häuser zu halten und zu verhindern, daß die großen Holzvorräthe, welche vor der Mühle lagerten, in Flammen aufgingen. Diese Aufgabe ist auch gelöst worden. Zwar sind an den

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[32. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Sollte sie sie auch kennen lernen, diese peinigenden Nerven, die sie bei anderen so spöttisch belächelt? Fort von hier — hinaus! Sie will den grausen Spuk ihrer aufgeregten Nerven nicht nochmals durchmachen, mit grauenhafter Deutlichkeit die trippelnden kleinen Kinderfüße wieder herankommen hören wie eben jetzt! Sie will das schwache Stimmchen, das ihrem Mutterstolz eine solche Pein gewesen, nicht wieder so kläglich bittend in sich ertönen hören. Die Frau flieht mit langen Schritten aus dem gespenstisch stillen Raum, in dem ihr Kind seinen letzten Seufzer ausgehaucht.

Sie hebt das Haupt hoch, als sie einem der Dienstleute im Korridor begegnet. Man darf nicht ahnen, daß die gefürchtete Herrin Furcht, blasse Furcht vor dem Schemen ihres zu wenig geliebten Kindes empfunden. Sie will schnell irgend etwas Gleichgiltiges fragen, aber ihre heisere Stimme versagt, und sie muß sich mit einem stummen Wink nach dem im Winkel vergessenen Besen begnügen. Wie sehnt sie sich nach menschlicher Theilnahme! Sie hätte so gern mit einem lebenden Wesen ein freundliches Wort gewechselt, aber sie hat sich ihren Untergebenen in solche Höhen entrückt, daß das getadelte Mädchen sich auch nur scheu bei Seite drückt und spornstreichs mit dem Besen vor dem finsteren Gesicht davonläuft.

„Na, mit der ist jetzt kein gut Kirschenessen,“ rapportirt sie in der Küche, „da der gnädige Herr nun nicht mehr da ist, um mit einem freundlichen Wort Unsereins wieder aufzurichten, wird's hier in dem schrecklichen Hause wohl nicht mehr auszuhalten sein.“

Man war im Küchenressort allgemein ihrer Ansicht und beschloß einmüthig, ihr den Dienst zu kündigen, was denn auch folgenden Tages zu der Baronin unbeschreiblicher Verwunderung ins Werk gesetzt wurde.

Viktoria war in ihrer blinden Flucht zunächst in das Zimmer ihres Mannes gelangt. Auch hier umfing sie unbehagliche Kälte ungeheizter Räume, obschon hier bereits die Spuren der Nachtbenutzung verwischt waren. Alles trug den Stempel des Unbewohntseins, wie im Sterbezimmer ihres Kindes. Sie hatte die Kerzen auf dem Schreibtisch rasch entzündet und hielt nun kritische Umschau. Auf dem Kaminrost lagen noch Theile unverbrannter Briefreste. Sie hackte mit der Ofenschaufel die Theilchen herunter, sammelte sie auf und betrachtete sie aufmerksam auf ihrer Handfläche. Eine tiefe Bitterkeit gärte in ihr, als sie ihre eigene Handschrift erkannte und an den Fragmenten ersah, daß es die wenigen Briefe waren, die sie Pruß von Brandenstein in ihrer kurzen Brautzeit während des Manövers geschrieben.

Der Mann hatte mit der Vergangenheit also ganz und gar brechen wollen, ehe er aus dem Hause ging.

Ein dumpfes Vorgefühl kam ihr, daß er überhaupt nicht mehr dahin zurückzukehren beabsichtige. Sie machte nur ihm, nicht sich einen Vorwurf daraus, daß er sich in seinem Heim nicht mehr wohl zu fühlen vermochte. Ihr Thun war ja über jede Kritik erhaben, stets tadellos. Wer sich darin nicht zurechtfinden konnte, war eben ein unvernünftig sentimentaler Phantast.

In ihrem grollenden Zürnen gegen den Uebelthäter verfehlte die sonst so ruhige Frau die beiden Stufen, die von Pruß' Zimmer, das etwas erhöht lag, auf den Korridor führten. Der Fuß kippte unter der wuchtigen Gestalt um, und mit einem erstickten Schmerzenslaut brach sie in die Kniee.

Ihrem Stolz konnte sie es lange nicht abringen, um Hilfe zu rufen. Ein paar Mal versuchte sie, sich auf dem gesunden Fuß wieder aufzurichten und mit beiden Händen längs der Mauer weiter zu tasten. Der Leuchter war ihren Händen bei dem Sturz entfallen, die Kerze erloschen.

Mit einem unterdrückten Aechzen brach sie immer wieder zusammen. Nun trachtete sie, langsam vorwärts kriechend, ihr Wohnzimmer zu erreichen, aber der rasende Schmerz im verletzten Fuß machte auch das zur Unmöglichkeit. In Angstschweiß gebadet, einer Ohnmacht nahe, rief sie erst leise, dann immer lauter um Hilfe.

Die Dienerschaft, die in der Küche in lebhaftem Meinungsaustausch über die letzten Vorgänge im Hause war, hörte weder das leise Wimmer, noch den Hilferuf. Viktoria hockte hilflos, den Rücken gegen die Mauer gelehnt, Stunden hindurch in tiefster Finsterniß, von Frost geschüttelt, in ihrer Stellung, bis die Schmerzen ihr die Besinnung raubten.

Das Hausmädchen, daß das Schlafzimmer zur Nacht rüsten wollte, fand sie in dieser kläglichen Situation. Ihr Geschrei rief die anderen herbei, und ärztliche Hilfe wurde alsbald geschafft.

„Ein häßlicher Knöchelbruch“, lautete der Ausspruch, der die rastlos Thätige für Monate zur Ruhe verdammte.

Nur ihrer eisernen Konstitution hatte sie es zu danken, daß der Vorgang ohne weitere Folgen blieb.

Welche Wochen, welche Monate waren das für den unruhigen Geist dieser Frau! Zur völligen Unthätigkeit verdammt, lernte Viktoria zum ersten Mal in ihrem Leben, als sie im Gipsverband auf ihrem Ruhebett lag, die Pein der kranken, durch Stubenluft und Einsamkeit geschwächten Nerven kennen, zum ersten Mal auch das geheime Sehnen nach menschlicher Theilnahme. Die neuen Dienstboten hatten natürlich keine, und obschon der traurige Vorfall sich in der kleinen Stadt schnell herumgesprochen und die Regimentsdamen sich verpflichtet fühlten, ihre Theilnahme zu zeigen, waren diese Visiten doch gerade keine Annehmlichkeiten für die Einsame.

(Fortsetzung folgt.)

Giebeln einiger Häuser die Balken angesengt und die Fenster zersprungen, doch ist das ausbrechende Feuer immer wieder durch Wassermassen erstickt worden. Allerdings haben mehrere Häuser nicht wenig durch das Wasser gelitten. Es waren drei Druckwerke, mehrere Hydranten, die städtische Dampfspritze und später auch die Dampfspritze der kais. Werft in Thätigkeit, welche unablässig ihre Wassermassen in das brennende Gebäude hineinschleuderten. Nach einiger Zeit stürzte das Dach und das erste Stockwerk mit sämmtlichen Maschinen und Transmissionen zusammen und da die massiven Umfassungsmauern unversehrt geblieben waren, so war ein Weitergreifen des Feuers nicht mehr zu befürchten. Die Gatter- und Kreissägen, welche sich innerhalb des Gebäudes befanden, sind theils verbrannt, theils durch das Feuer so verdorben worden, daß sie nahezu werthlos geworden sind. Dagegen ist das Kesselhaus vollständig unversehrt geblieben und nicht einmal die Holzstücke, die zum Trocknen auf den Kessel gelegt worden waren, sind angesengt. Glücklicher Weise waren noch rechtzeitig die Ventile des Kessels geöffnet worden, sodaß der Dampf, der durch die Hitze des Brandes erzeugt wurde, den Kessel nicht sprengen konnte. Anscheinend unbeschädigt ist der Schornstein, auch die Umfassungsmauern scheinen wenig gelitten zu haben. Die bedeutenden Vorräthe an geschnittenen Brettern und Rundhölzern sind gänzlich unversehrt geblieben. Die Mühle, welche vor 15 Jahren schon einmal niedergebrannt ist, war mit 80000 Mk. versichert. — Gegen 8 Uhr Vormittags konnte die Feuerwehr mit den Druckwerken wieder abrücken, die Dampfspritze und zwei Hydranten blieben noch mehrere Stunden in Thätigkeit. (Danz. Ztg.)

* **Dirschau,** 5. Nov. [Feier zur Einweihung der neuen Weichselbrücke.] Der „Danz. Ztg." wird berichtet: Gestern Nachmittag vereinigten sich zur nachträglichen Feier der Einweihung der neuen Weichselbrücke die Baumeister und Architekten, die den Bau ausgeführt, eine Anzahl der hiesigen Eisenbahnbeamten und einige Fabrikherren und Lieferanten bei einem Festmahle im Saale des Schützenhauses. Von auswärts waren u. a. folgende höhere Eisenbahnbeamte erschienen: Der Eisenbahn-Direktions-Präsident Pape, welcher im Namen des Herrn Ministers den Erbauern dankte, Ministerialdirektor Schröder, Geh. Baurath Sucher, Eisenbahndirektor Mackensen, die Regierungs-Bauräthe Neitzke und Sprenger. Während des Mahles gingen verschiedene Glückwünsche ein. Prof. Jacobsthal, von dem der Entwurf zum Portale herrührt, und zwei seiner Mitarbeiter sandten folgendes launige Telegramm:

Den Männern, welche den Bau bezweckten,
Die dann in vielen großen Projekten,
Durch emsige Arbeit das Beste ausheckten,
In den sichern Grund Spundpfähle steckten,
Des Cementes schlummernde Kräfte weckten,
Bis die rollenden Wogen die Pfeiler bedeckten,
Das harte Eisen dehnten und streckten,
Die oft von Unternehmern geneckten,
Doch schnell herstellten den Bau, den perfekten,
Auch sorgten, daß Kosten und Anschlag sich deckten,
Kurz, denen Speisen und Trank heut' schmeckten,
Ein donnerndes „Hoch!" — Die Architekten.

Als die meisten der auswärtigen Gäste mit den Abendzügen Dirschau verließen, wurde die neue Brücke durch bengalische Flammen erleuchtet.

* **Elbing,** 4. Nov. [Flößer über die Hungersnoth in Rußland. Ueberschwemmungen in der Einlage.] Heute trafen hier abermals polnische Flößer mit Holztraften ein, die wissen wollten, daß sich die Hungersnoth in Rußland bereits über die Grenzen von Astrachan ausgedehnt habe und sich immer weiter nach dem Westen des Reiches vorschiebe, weil die Leute zu Tausenden aus den ausgesogenen Landstrichen sich in den angrenzenden Gouvernements niederlassen. — Die Bewohner der Einlage sind schon durch die Ueberschwemmung von 1888 stark an ihrem Grund und Boden geschädigt worden. Damals lag stellenweise auf Wiesen und Aeckern eine drei bis vierzöllige Sandschicht, dieselbe wurde zwar untergepflügt, doch trat der Sand immer wieder zu Tage. 1889 ist eine Fläche von rund 150 Morgen mit einer Sandschicht überzogen worden. In diesem Jahre haben namentlich die Grundstücke von Zeyersvorder- und Zeyersniederkampen durch Versandung gelitten. Von dem Rodacker Ueberfall bis zur Jungfer'schen Lache läßt sich deutlich auch auf bereits umgestürzten Aeckern die Versandung erkennen. Auch ist das Land in Folge der Ueberschwemmungen kaltgründig und schluffrig geworden, so daß es in den Erträgen hinter denen früherer Durchschnittsjahre erheblich zurückbleibt. So hat ein Besitzer im Jahre 1876 noch 20½ Scheffel von einem Scheffel Aussaat auf den Morgen geerntet, während die Durchschnittsernte der drei letzten Jahre nur 13½ Scheffel betrug. Dieser auffällige Rückgang in den Erträgen hat die geschädigten Besitzer zu einer Petition um Ermäßigung der Grundsteuer veranlaßt. Darauf hin ist eine Untersuchung der Bodenverhältnisse vorgenommen worden. Da hierbei die Verschlechterung des Grundbesitzes deutlich zu Tage getreten ist, hofft man in der Einlage auf eine erhebliche Steuerermäßigung.

* **Graudenz,** 4. Nov. [In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] kam ein Schreiben zur Besprechung, welches Apotheker Scharlok vor einiger Zeit an die Mitglieder der städtischen Behörden gerichtet hat. In dem Schreiben wird nach einer Schilderung der ehemals überaus friedlichen konfessionellen Verhältnisse die auf Betrieb der in den 1850er Jahren hier thätigen Jesuiten-Mission erfolgte Ausstemmung der vom verstorbenen Domherrn Dietrich an dem äußeren Portal des Kirchhofsgrundstücks errichteten Inschrift: „Wir glauben all' an Einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle" besprochen und beantragt, der Magistrat möge über der Eingangsthür an der Straßenseite einer jeden unserer städtischen konfessionslosen Schulen die im Jahre 1858 vernichtete Inschrift herstellen lassen und alljährlich am 9. August auf die Bedeutung der Inschrift und das segensreiche Wirken des Domherrn Dietrich, der zugleich Begründer der ersten Simultanschule am hiesigen Orte gewesen sei, die Jugend hinweisen lassen. Nach kurzer Berathung nahm die Versammlung an Stelle dieses Antrages einen eventuellen Vorschlag des Herr Scharlok an: Ein Bild des ehemaligen Ehrenbürgers von Graudenz, des Domherrn Dietrich, mit jener Inschrift als Motto im Sitzungssaal der Stadtverordneten aufzuhängen. Die Kosten des Bildes werden durch freiwillige Gaben aufgebracht.

* **Aus Ostpreußen,** 5. Nov. [Erzpriester Pohlmann. †] Der frühere Reichstags-Abgeordnete der Zentrumspartei, Erzpriester Dr. Pohlmann in Heilsberg ist daselbst nach kurzer Krankheit gestorben. Er war am 6. Mai 1829 in Ostpreußen geboren, hatte am Lyceum Hosianum in Braunsberg studirt und dann von 1856—1869 als Privatdozent und Professor an demselben gewirkt. Seitdem bekleidete er die Erzpriesterstelle in Heilsberg. Im Jahre 1866 war er auf dem Kriegsschauplatze in der freiwilligen Krankenpflege thätig und wurde Inhaber des Erinnerungskreuzes für 1866 und Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse. 1867—1873 vertrat er den Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg im norddeutschen und deutschen Reichstage und war Mitglied des deutschen Zollparlaments.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Ergebnisse der Berliner Volkszählung vom 1. Dezember 1890, welche bisher nur nach einer vorläufigen Zusammenstellung bekannt waren, gelangen jetzt durch das statistische Amt der Stadt Berlin zur Veröffentlichung. Die Bevölkerung Berlins betrug am 1. Dezember v. J. 1 578 794 Personen. In den einzelnen Standesamtsbezirken schwankte die Bevölkerung zwischen 57 990 im I. (Berlin, Alt-Köln) und 158 646 im IV (Obere Friedrichs-Vorstadt und Tempelhofer Vorstadt); die größte Zunahme gegen 1885 mit 93,67 Proz. zeigte der Stadttheil Moabit (93 463 gegen 48 258 Einwohner), es folgt der Thiergarten mit 87,7 Proz. Zunahme, dann die nördliche Rosenthaler Vorstadt und die östliche Luisenstadt jenseit des Kanals mit je 62 Proz.; eine Abnahme trat dagegen im I. und II. Standesamtsbezirk ein, am stärksten mit — 21,3 Proz. im Friedrichswerder. Berücksichtigt man das Verhältniß der Bodenfläche und Wasserläufe zur Einwohnerzahl, so kamen 1890 nur noch 41 Qm. auf den Einwohner, während es 1885 noch 57,5 waren; am ungünstigsten ist dies Verhältniß in der Luisenstadt jenseits des Kanals mit 17 Qm., am günstigsten noch auf dem Wedding mit 92 Qm., wo noch größere verfügbare Bodenflächen vorhanden sind. Die Bevölkerung wohnte auf 21 614 Grundstücken (722 waren außerdem unbewohnt), so daß 72,9 Bewohner gegen 66,9 im Jahre 1885 auf das Grundstück kamen: den Grundstücken entsprechen 27 830 Wohngebäude, inkl. Buden, Schiffe ꝛc. wurden 30 017 Baulichkeiten bewohnt. Betrachtet man die Bevölkerung in ihrer Vertheilung auf die Wahlkreise, so ergiebt sich für die sechs Reichstagswahlkreise, daß 1890 von je 1000 Einwohnern 58 dem I., 86 dem III, 92 dem V., 206 dem II., 250 dem IV. und 308 dem IV. angehörten, von denen jeder Kreis einen Abgeordneten wählt; in den vier Landtagswahlkreisen gehörten 207 Einwohner zum IV., 211 zum I., 237 zum II., 345 zum III. Wahlkreis, doch wählte hier der I. Kreis 3, die übrigen je zwei Abgeordnete. Bezüglich des Geschlechts, Alters und Familienstandes ergiebt sich, daß 1890 das weibliche Geschlecht zu Gunsten des männlichen etwas zurückgegangen ist; während 1885 noch 480 männliche, 520 weibliche Personen unter 1000 Einwohnern sich befanden, wurden 1890 481 männliche, 519 weibliche gezählt. Dem Zivilstand nach waren 462 847 männliche, 459 013 weibliche Personen ledig, 277 874 männliche, 277 429 weibliche verheirathet, 15 308 männliche, 76 829 weibliche verwittwet, 2284 männliche, 5188 weibliche geschieden. Dem Alter nach gehörten u. a. 81 217 männliche, 80 686 weibliche in die Geburtsklasse 1890/86; 1800 und früher waren 160 geboren. Die Auszählung der Bevölkerung nach der Konfession ergab für 1890 1 356 648 Evangelische, 135 031 Römisch-katholische, 79 286 Juden, 4899 Deutsch-katholische, so daß bei den Evangelischen die Zunahme gegen 1885 18,4 Proz., bei den Juden 23,2 Proz., bei den Katholiken 36,1 Proz. betrug. Unterscheidet man die Bevölkerung in geborene Berliner und Auswärtsgeborene, so zeigen erstere einen stetigen Rückgang seit 1880; während damals unter 1000 Bewohnern noch 434 geborene Berliner waren, befanden sich 1885 nur noch 424 und 1890 nur noch 407 darunter.

† **Wandervögel.** Wenngleich das große Heer der europäischen Wandervögel sich im Allgemeinen in seinen Bewegungen an die Küstenländer des afrikanischen Festlandes hält, eine große Anzahl von Arten und Formen nicht über Nordafrika hinauskommt, so giebt es immer noch genug der beschwingten Wanderer, die zu ihrer Winterrast die Aequatorialländer im tiefsten Innern des Welttheils besuchen. Das Beobachten dieser heimathlichen Gäste, deren schlichtes Kleid von dem farbenprangenden der afrikanischen Vögel scharf abstach, gehörte zu den Lieblingsbeschäftigungen Emin Paschas während seines Aufenthalts in der Aequatorialprovinz. Das neueste Heft der „Zoologischen Jahrbücher" bringt darüber einen aus der Station Bukoba datirten Bericht des Paschas, dem Folgendes zu entnehmen ist: Die Zugstraße für europäische Vögel hält sich im Allgemeinen an den Verlauf des oberen Nils und die Wanderer vertheilen sich gewöhnlich von den Flußrändern aus über das Land, gehen übrigens so weit ins Innere hinein, daß Emin z. B. in Monbuttu noch den Rothschwanz erlangen konnte. Die Vertheilung der Vögel selbst hängt natürlich davon ab, was die betreffenden Länder zur Ernährung der Wanderer darbieten, und es ist selbstverständlich, daß z. B. große Heuschreckenschwärme zahlreiche Vögel anziehen, welche die Insekten zur Nahrung verwenden können. So fand Emin Cerchneis tinnunculus (eine Falkenart), sowie die Rohrweihe (Circus aeruginosis) sehr fleißig auf der Heuschreckenjagd. Die Ankunftszeit der Wandergäste beginnt im September und ihr Aufenthalt dauert meist bis in den März; natürlich hängen diese Verhältnisse von der Witterung ab. Einer der häufigsten und regelmäßigsten Wintergästen ist der oben erwähnte Falke, der gewöhnlich in der zweiten Hälfte des Oktober zuerst vereinzelt, dann aber in ganzen Flügen ankommt und bis Ende März im Lande verweilt. Die Rauchschwalben kommen gewöhnlich in großen Schwärmen, welche eine bedeutende Anzahl junger, noch nicht völlig ausgefärbter Jahresvögel enthalten. Des Tages über in der Steppe, schlagen sie sich Abends zu großen Gesellschaften zusammen und nächtigen im Schilf an den Flußrändern. Verschiedene Grasmücken und Rohrsänger kommen Ende September und verlassen im März das Land. Von ihnen hört man ebenso wenig wie von anderen europäischen Vögeln in den Aequatorialländern jemals einen richtigen Gesang; sie lassen nur Lockrufe und abgebrochene Laute hören. Auch die Nachtigall, die Emin besonders häufig im Januar 1888 am Westufer des Albert-Sees antraf, hat er niemals in Afrika singen hören. Häufig findet man den Rothschwanz, namentlich im November und Dezember, aber eigenthümlicherweise ist Emin zwar zahlreichen Männchen, jedoch nur wenigen Weibchen begegnet. Die Rothschwänze kommen auch im September und bleiben bis März; gewöhnlich halten sie sich mit andern europäischen Vögeln zusammen. Auch der Weißschwanz (Saxicola oenanthe) ist ein regelmäßiger Winterbesucher der Aequatorialländer, ebenso der Pirol. Kukuke wurden von Ende Oktober bis in die erste Hälfte des April im ganzen Lande östlich und westlich vom Nil bis an den Albert-See hinunter gesammelt, doch waren diese Vögel sämmtlich etwas größer, als europäische gewöhnlich zu sein pflegen. Den Kukukruf hat Emin nie vernommen. Ein Storch wurde nur einmal unter 7 Gr. N. erschossen. Doch sollen sich Störche jeden Winter unter dieser Breite einfinden; sie besuchen aber die weiter südlich gelegenen Landestheile entschieden nicht. Ende Oktober 1890 beobachtete Emin am Südufer des Viktoriasees Störche, welche aber wohl der in Afrika nistenden südlichen Form angehörten. „Schwarze Störche", bemerkt er scherzend, „habe ich trotz der vielen schwarzen Kinder im Lande niemals gesehen."

Handel und Verkehr.

** **Ueber das Vermögen der Bankfirma Hirschfeld & Wolff in Berlin** ist heute Vormittag 10¾ Uhr der Konkurs eröffnet und der Kaufmann Fischer, Alte Jakobstraße 172, zum Verwalter ernannt worden. Der Chef der Firma, Kommerzienrath Anton Wolff, ist, wie schon gemeldet, gestern Abend unter der Anklage des betrügerischen Bankrotts und der Unterschlagung verhaftet worden. In Bezug auf den Stand der Masse meldet man uns, daß die Passiven auf 7 Millionen sich belaufen und daß nach jetziger Schätzung etwa 30 Prozent in der Masse liegen, eine Annahme, die freilich während des Verlaufs der Regulirung sich leicht zum Schlechtern ändern kann, um so eher, als Komplikationen durch gewisse Verbindungen der Firma Hirschfeld u. Wolff nicht ausgeschlossen sind. Das Haus des Kommerzienrath Wolff in der Roonstraße soll unbelastet sein und wird auf 800000 M. geschätzt.

** **Zur Lage des Geldmarktes in Petersburg** schreibt die dortige „Börsen-Zeitung" Folgendes: Aus Berlin werden nach Petersburg nunmehr ca. 16 Millionen Rubel überführt, die zu Anfang des Jahres zur Deckung der in Rubelnoten kontrahirten Abschlüsse nach Berlin gebracht worden waren. In dem zwischen der Fortgabe und der erwarteten Rückkehr dieser Scheine liegenden Zeitraum entstand hier die Geldklemme, durch welche die Staatsbank sich zur Erhöhung ihres Zinssatzes bis 8 Prozent für Darlehen gegen Deponirung von Werthpapieren gezwungen sah. In der Woche vom 14. bis 21. Oktober russischen Stiles ist der Kassenbestand der Staatsbank von 15¾ bis auf 7¾ Mill. geschmolzen und wäre wahrscheinlich völlig absorbirt worden, wenn die Reichsrentei der Staatsbank nicht 5 Millionen Rubel zugeführt und andere Anstalten des Finanzministeriums nicht mit 6½ Millionen Rubel beigesprungen wären. Der letztangeführte Umstand gab der Staatsbank die Möglichkeit, in dem angeführten Zeitraum sämmtliche gesetzlichen Forderungen des Handels und der Industrie zu erfüllen. Es unterliegt keinem Zweifel, schreibt das zitirte Blatt weiter, daß die Ueberführung von 16 Mill. Rubel auf den hiesigen Geldmarkt nicht wirkungslos bleiben wird.

** **Zum russischen Ausfuhrverbot** sagt die „Nowoje Wremja", daß sie die Motive nicht kenne, in Folge welcher gerade für den stark exportirten Weizen eine Ausnahme gemacht worden wäre, und deshalb auch nicht in der Lage wäre, diese Ausnahme zu erörtern. Im übrigen befürchtet das Blatt, daß trotz des Ausfuhrverbots die Getreidepreise in Rußland nach einem kurzen Niedergange bald wieder durch die Spekulation in die Höhe getrieben werden würden, wenn nicht die Regierung wenigstens durch die Anlage kleiner Getreidereserven der Privatspekulation gewisse Schranken setzen werde. Die „Moskowskija Wjedomosti" sprechen sich entschieden für die Nothwendigkeit eines Ausfuhrverbots auch für Weizen aus.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6 November. **Schluß-Course**

		Schluß-Course	Not.v.5
Weizen pr	Nov.-Dez.	232 75	228 75
do.	April-Mai	236 —	232 25
Roggen pr.	Nov.	243 50	242 25
do.	April-Mai	238 25	237 25
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.5
do.	70er loko	52 80	52 30
do.	70er November	51 80	51 30
do.	70er Nov.-Dez.	51 80	51 30
do.	70er April-Mai.	52 90	52 40
do.	70er Mai-Juni	53 10	52 60
do.	50er loko	72 20	71 70

		Not. v.5			Not.v.5
Konsolid 4% Anl.	105 10	105 20	Poln. 5% Pfandbr	62 —	62 10
„ 3½%	97 70	97 70	Poln.Liquid.-Pfdbr	60 —	61 50
Pos. 4% Pfandbrf.	100 50	100 40	Ungar. 4% Goldr.	89 25	89 25
Pos. 3½% Pfandbr.	— —	94 30	Ungar. 5% Papierr	87 —	87 —
Pos. Rentenbriefe.	101 70	101 60	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	149 60	149 40
Posen. Prov. Oblig.	92 10	92 10	Oestr fr. Staatsb	120 25	120 10
Oester. Banknoten.	173 30	173 10	Lombarden	37 90	38 10
Oestr. Silberrente	78 60	78 50	Neue Reichsanleihe	— —	— —
Russ. Banknoten	204 —	204 50	**Fondsstimmung**		
R.4½% Bdkr Pfdbr	92 80	91 60	schwach		

Ostpr.Südb.E.S.A.	65 25	66 75	Gelsenkirch. Kohlen	146 50	146 50
Mainz Ludwighfdto	109 25	109 10	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	45 10	46 25	Dux-Bodenb.EisbA	214 20	214 —
Italienische Rente	87 90	87 50	Elbethalbahn „	„ 90 75	90 60
Russ4%konsAnl 1880	92 25	91 75	Galizier „	„ 88 40	88 50
dto.zw. Orient. Anl.	— —	— —	Schweizer Ctr. „	„ 148 10	148 25
Rum. 4% Anl. 1880	81 —	81 40	Berl. Handelsgesell.	135 25	136 —
Türk. 1% kons. Anl.	17 10	17 —	Deutsche B. Akt.	144 50	144 50
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	170 25	171 —
Gruson Werke	141 —	142 10	Königs- u. Laurah.	105 —	106 25
Schwarzkopf	211 10	211 —	Bochumer Gußstahl	113 25	114 —
Dortm. St.Pr.L.A.	57 60	61 40	Russ. B. f. ausw. H	58 60	57 30
Inowrzl. Steinsalz	25 90	26 —			

Nachbörse: Staatsbahn 120 25 Kredit 149 10, Diskonto-Kommandit 170 10.

Marktberichte.

** **Berlin,** 6. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 365 Rinder. Es wurden ungefähr ⅔ zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2340 (darunter 90 Dänen, 391 Bakonier.) Es wurde etwas unter Montagspreisen ausverkauft. II. und III. 40—51 M., Bakonier blieben im Preise unverändert, das Geschäft war rege und wurde geräumt. 49—50 M. An Kälbern wurden aufgetrieben: 655. Das Geschäft war ruhig. I. 60—68 M., II. 53 bis 59 M., III. 45—52 M. Hammel: 1053. Nicht gehandelt.

** **Berlin,** 5. Nov. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Sehr wenig Zufuhr. Preise wie gestern. Wild und Geflügel. Wild reichlich, flottes Geschäft. Rehe anziehend, Hasen gern gekauft. Zahmes Geflügel, geschlachtet, sehr reichlich. Preise unverändert. Fische. Zufuhren genügend. Schellfische knapp. Bei lebhaftem Geschäft befriedigende Preise. Butter. Schwaches Geschäft. Preise nachgebend. Käse. Ruhig. Gemüse. In Folge des Frostes knapp und in fester Haltung. Blumenkohl fehlt ebenso Salat. Kartoffeln anziehend. Obst und Südfrüchte. Bei schwachem Geschäft ziemlich unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 50—56, IIIa 35—48, Kalbfleisch Ia 58—68 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 35—48, Schweinefleisch 46—54 M., Bakonier do. 48—50 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe p. ½ Kilo. 0,55—0,69 M., Rothwild p. ½ Kilo 32—38 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 30—36 Pf., Damwild p. ½ Kilo 0,30—0,36 Pf., Wildenten 1,30—1,45 M., Rebhühner, junge 1,35 bis 1,90 M., alte 0,90—1,00 M., Hasen 2,75—3,85 M.

Fische. Hechte 40—46 M., do. große 35—40 M., Zander — M., Barsche 60 M., Karpfen, große, 66 M., do. mittelgroße 71 M., do. kleine 56—65 M., Schleihe 70 M., Bleie 48 M., Aale, große 80 M., do. mittelgr. 67 M., do. kleine 66 M., Quappen — M., Karauschen 56—70 M., Roddow 45—50 M., Wels — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,25—3,50 M., Durchschnittswaare do. 2,50—3,00 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Zuckerkartoffeln p. 50 Kilo 4,00 M., do. weiße runde 2,50—3, do. Dabersche 3,50—3,75 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,50 M., junge, p. Bund 0,10—0,15 M., Karotten p. 50 Ltr. 3—5 M., do. Zwiebeln p. 50 Kilo 4,50 - 5 M., Kohlrüben p. Schock 2,50—2,75, Petersilie p. Bund 0,20—0,50 M., Sellerie, groß p. Schock 4,50—6 M., Gurken, Schlangen- per Schock —.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 114—116 M., do. do. IIa. 105—112 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Zahmes Geflügel geschlachtet. Enten, junge per Stück 0,90—1,35 M., alte —,—, Hühner Ia. p. Stück 1,00—1,30, IIa 0,50—0,80 M., junge 0,40—0,80 M., Tauben 0,25—0,40 M., Puten p. ½ Kilo 0,40—0,50 M., Gänse per ½ Kilo 0,57 M.

** **Breslau,** 6. Nov., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen blieb fest.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilo weiße 22,00—22,80—23,80 M., gelber 21,90—22,70—23,70 M. — Roggen bei schwachem Angebot sehr fest, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 23,60—24,40—24,80 M. — **Gerste** in fester Stimmung, per 100 Kilo gelbe 16,00—16,50—17,00 Mark, weiße 17,50 bis 18,50 M. — Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilo 15,20—15,90 bis 16,40 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais mehr Kauflust, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilo 18,00—19,00—20,00 M., Viktoria- 21,00—22,00—23,50 M. — Bohnen mehr Kauflust, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 M. — Oelsaaten schwach angeboten. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,80—26,50 bis 27,50 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,50 bis 26,30 bis 27,40 Mark. — Hanfsamen sehr fest per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother sehr fest, per 50 Kilogramm 35—40—45—50—55 M., weißer gut verkäuflich, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl sehr fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,00—34,50 Mark. — Roggen-Hausbacken 37,00 bis 37,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,60 bis 14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,60—12,00 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M — Brennkartoffeln 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 31. Oktober bis 6. November einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Andreas Lück mit Nepomucena Morkowska. Schmied Julian Werner mit Viktoria Kubeczak. Tischler Johann Kuchowicz mit Viktoria Kinast. Schuhmacher Josef Gajowiecki mit Marie Jakubowska. Barbier Ludwig Deierling mit Stanislawa Lisiewicz. Kutscher Josef Jankowski mit Franziska Scheja. Kaufmann Leo Korach mit Helene v. Gozdziewska.

Eheschließungen.

Zigarrenmacher Oskar Winkler mit Anna Juraschek. Arbeiter Roman Konopinski mit Michalina Gipka. Arbeiter Gustav Sandmann mit Emilie Ranz. Arbeiter Heinrich Kutzner mit Karoline Scheuerke. Schneider Valentin Kozlowski mit Sophie Poturalska. Arbeiter Otto Wittig mit Bertha Riedel. Gepäckträger Martin Gunsch mit Emma Hundt. Pantoffelmacher Theodor Rakowski mit Marie Hoffmann. Eisenbahn-Maschinenwärter Gustav Nixdorf mit Emma Likowski. Schmied Stanislaus Kasprzak mit Anastasia Pawlowicz. Schuhmachermeister Otto Bachmann mit Klara Lehmann. Portier Alexander Paczkowski mit Stanislawa Zajączek. Kaufmann Mendel Dawidowicz mit Eugenie Herrnstadt. Barbier Joseph Długiewicz mit Wittwe Ida Knispel, geb. Borde. Posthilfsbote Valentin Sobkowiak mit Marie Sobocinska. Postschaffner Ernst Friede mit Wittwe Pauline Thienel, geb. Pannewitz. Barbier August Gebhard mit Wittwe Pauline Henschel, geb. Fischer. Kaufmann Oskar Kaiser mit Jenny Fischer. Schuhmacher Theodor Nowacki mit Viktoria Górna. Schuhmacher Kasimir Sejkowski mit Viktoria Mizera.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Franz Bogdanowicz. Schneidermeister Kaspar Ruschin. Malermeister Franz Bursztynowicz. Unvereh. P. J. T. Fleischer Leo Kreglewski. Kupferschmied Wladislaus Paprzycki. Tischler Andreas Banaszkiewicz. Friseur Johann Chludzinski. Regierungs-Bureaudiätar Max Gutsche. Maschinenschlosser Edmund Tomicki. Kaufmann Bronislaus Kalinowski. Arbeiter Josef Andrzejewski. Schuhmacher Ludwig Mehr. Destillateur Wilhelm Ludwig. Lokomotivheizer Paul Wendisch. Schuhmacher Michael Szalkowski. Arbeiter Stanislaus Winkler. Arbeiter Peter Matuszak. Tischler Vincent Beichler. Fleischer Hermann Busse. Schmied Josef Kowalski. Fleischermeister Alexander Paluszkiewicz. Arbeiter Anton Bocian. Sattler Sylvester Konarski. Lokomotivheizer Gustav Steinhöfel. Schuhmachermeister Michael Rewers.

Eine Tochter: Oberaufseher Franz Kramaschke. Maurer Johann Haase. Schuhmacher Hermann Moritz. Kutscher Johann Frąckowiak. Unvereh. L. S. R. Z. Droschkenkutscher Josef Fabis. Kellner Andreas Barton. Schuhmacher Franz Sliwinski. Arbeiter Adalbert Hologa. Tischler Thomas Grześkiewicz. Schlosser Vincent Lukomski. Arbeiter Ludwig Tomaszewski. Maurer Julius Bredow. Maurer Ernst Hähnisch. Arbeiter Josef Głowacki. Schmied Johann Wieruszewski. Schuhmacher Vincent Michalski. Bäcker Nikodemus Radziszewski.

Sterbefälle.

Fleischer Karl Conrad 45 J. Stephanie Andrzejewska 3 Mon. Handelsmann Michael Heymann 78 J. Unvereh. Klara Hanschmann 35 J. Agnes Bauer 7 Wochen. Stanislawa Fabis 13 Std. Josef Wojciechowski 9 Mon. Johann Gąsinski 3 J. Stanislaus Smulkowski 2 J. Frau Rosalie Rogacka 41 J. Schmied Wladislaus Witkowski 30 J. Paul Gros 8 Mon Viktualienhändler Andreas Lulczyk 35 J. Unvereh. Emilie Schmidchen 25 J. Sattlermeister und Wagenbauer Valentin Szczepanski 83 J. Schneider Adalbert Talaga 37 J. Wittwe Hannchen Tworogger 65 J. Bronislaus Ritz 6 Wochen. Franz Dudek 1 J. Anna Rummler 8 J. Marian Wieczorkiewicz 2 J. Johann Rusiecki 12 J. Bronislaus Plonczynski 12 T. Stanislawa Plonczynska 12 T. Frau Bertha Marcus 56 J. Wanda Weichmann 4 J. Unvereh. Marie Lange 71 J. Leo Thiem 5 T.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gnesen, Band 19, Blatt Nr. 190 auf den Namen des Bäckermeisters **Philipp Flatow** eingetragene und in Gnesen in der Friedrichstraße Nr. 734 belegene Grundstück Gnesen Nr. 734 am

8. Januar 1892,

Vormittags 9 Uhr,

von dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist nach 1150 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Gnesen, am 31. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Am Sonnabend, den 7. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichts-Vollz.:

1 Repositorium,
eine Anzahl literarische Werke,

zwangsweise versteigern. 15843

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Montag, den 9. Nov. d. J., Vorm. 9¾ Uhr, werde ich im Pfandlokale d. Gerichtsvollzieher: mehrere Pelze, Kleiderspinde, Tische, Stühle, Schreibsekretäre, dene ca. 100 Flaschen verschiesowie Weine u. a. 15848 gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Diese Auktion findet bestimmt statt.

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Dominium Schokken (Post) hat zu verkaufen:

1. Eine zu acht Pferden **Dreschmaschine mit Goepel,** in gutem Zustande.
2. Einen fast neuen eleganten 15759 **Jagdwagen.**
3. Einen starken **Trakehner Hengst, Rappe, 5', 12 Jahr.**
4. Paar braune, elegante **5jährige Kutschpferde, 6', Wallach u. Stute.**
5. Fünfunddreißig Stück **Mastvieh, 2- und 3jährig.**

Hausgrundstücke in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 15569

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Erste deutsche Cognac-Brennerei S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907
(Gegründet 1869.)
12 mal preisgekrönt und prämiirt
empfiehlt ihre

Cognacs,

welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,
um kaum die Hälfte des Preises
für diese vollständig Ersatz bieten.
Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Glycerin-Cold-Cream-Seife
v. Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden, 12028
die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. à Packet 3 St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co.** u. **Jasinski & Ołynski.**

Ueberraschend
ist die Wirkung gegen **Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** beim täglichen Gebrauch der 12049
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Echt à St. 30 u. 50 Pf. bei **J. Szymanski,** Apoth., Breslauerstr. 31.

Rheinwein. 12067
Weißwein, flaschenreif, rein, vorzüglicher **Tischwein** à 50, 60, 75, 90 Pf. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 oder 4 Proben sub **A. M. 500** durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

In einer Nacht wird Linderung gebracht!
Alle **Unreinigkeiten** der Haut als: **Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** jeglicher Art, **übelriechenden Schweiß,** beseitigt sofort die 15335
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
(1 Stück 50 Pfg.)
von **Leonhardt & Krüger, Dresden.**
In **Posen** zu haben bei **R. Barcikowski, Jasinski & Ołynski, Max Levy, M. Pursch, Otto Muthschall, J. Schmalz.**

Geschlachtete Gänse
und **Enten,** sowie **Gänseklein, gespickte Hasen, Rehe,** ganz und zerlegt, täglich frisch zu haben bei **Carl Thiel,** Breitestr. 23

Annahme von offenen u. geschlossenen Depots; von Baardepositen zur Verzinsung; Vermittelung von An- und Verkäufen sämmtlicher Werthpapiere; Regelung landschaftlicher Beleihungen und Convertirungen; Einlösung sämmtlicher fälligen Coupons.

Posener Landschaftl. Darlehnskasse
im Landschaftsgebäude. 15820

Geschäfts-Eröffnung.
Am heutigen Tage eröffne ich 15816
Breslauerstraße 40,
in dem früher **Rauscher**'schen Hause,
ein Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft
und empfehle dasselbe dem Wohlwollen des geehrten Publikums, indem ich versichere, nur **gute und schmackhafte Waare** zu führen.
Carl Sturm jun.

Glühlampen,
Fassungen, Ausschalter, Kohlenstifte und sämmtliche Bedarfs-Artikel für elektrische Anlagen.



Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Installations-Bureau Breslau, Gartenstr. 13 Ecke Höfchenstr.
führt **elektrische Licht- und Kraft-Uebertragungsanlagen** in jedem Umfange aus.
Projecte und Voranschläge kostenlos.

Kur- u. Wasser-Heilanstalt *Felicienquell bei Obernigk, Breslau* bietet Winter und Sommer bequemste und billigste Gelegenh. zu rationellen *Diät- Massage-* Wasserkuren *Luft- und Terrainkuren.* Pension (2,50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.

Winterheim für Damen und Herren in der Pension der Kuranstalt. — Gesellig-gemüthlicher Aufenthalt, gute Verpflegung, billige Preise. — Prospekte fr. [15615

DALLMANN'S KOLA-
Pastillen Schachtel M. 1 — bestes Mittel gegen **Migräne, Kopfgicht u. jeden Kopfschmerz, auch d. durch körperliche u. geistige Ueberanstrengung, gesellschaftliche Strapazen** entstand. — Befähigt den Menschen, **grösste Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen,** deshalb besonders **Offizieren, Jägern, Sportsmen** zu empfehlen. Nur in Apotheken erhältl., ev. direkt durch Fabrik chem.-pharm. Präp. **DALLMANN & Co., Gummersbach** (Rheinl.) — **Kolawein** Flasche M. 1,75



Dampf-Dreschsätze
bestrenommirte deutsche und englische Fabrikate,
empfehlen zu günstigen Zahlungsbedingungen 13539
Gebrüder Lesser in Posen.



Unübertroffen
bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit u. Katarrh.**
Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg.
Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.**
Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. 15527
J. H. Merkel, Leipzig.

Damen- u. Mädchenhüte
in größter Auswahl, zu Preisen ohne Konkurrenz, Trauerhüte stets vorräthig.
Emma Müller,
15740 Friedrichstr. 2.

Mentholin,
15381 **Schnupfenmittel,**
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Thee'n
diesjähriger Ernte, **fein** und **kräftig** schmeck. **Souchong** und **Staubthee'n, Arac, Rum, Cognac, Bordeaux** und **Ungarweine** empfiehlt 15411
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

Fette
Gänse auch **Enten,** alles sauber gereinigt, zu jedem beliebigen Preise, Gänseklein und Lebern, auch Gänsebraten zu jeder Tageszeit empfiehlt
Eduard Reppich,
15837 Sapiehaplatz 11.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 4- Fabrik heizbarer Badestühle,



Das ist doch nicht die alte Uniform Johann! — Zu Befehl, Herr Lieutenant, is sich wieder sehre schmuck mit Benzolinar geworden.

Benzolinar ist das Beste aller Fleckenmittel, entfernt alle Flecken aus Tuch, Seide, Sammt, Gaze 2c., reinigt Gold, Silber, Elfenbein 2c. **In allen bess. Drogen- u. Parfümerien-Handl.** in Orig.-Fl. zu **50 Pf.** u. **1 M. Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.** 12829

Eingesandt.
Alwin Zschiesche, Leipzig, illustr. Briefmarken-Album,
XII. Auflage 1892, ist soeben erschienen Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Ueber 100 000 Exemplare verkauft! Echte Briefmarken billigst. Katalog 75 Pf. Preis Courant gratis. 15802

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer
kauft zu höchsten Cassapreisen [13879
M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße

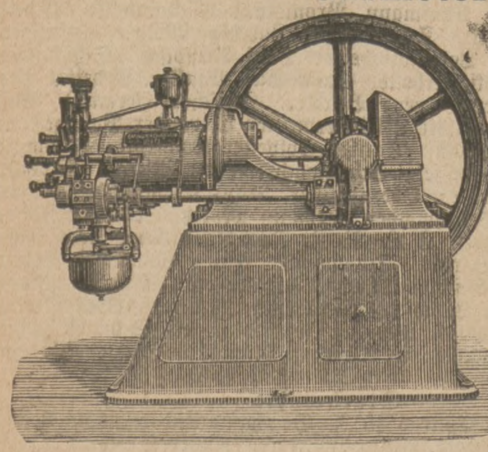
Man hustet
nicht mehr bei dem Gebrauch von **Walther's Honig-Zwiebelbonbons. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig, im Gebrauch billigst.**
* In Packeten à 15, 25 u. 50 Pfg.
bei **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

Wassersucht-,
Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten auf Grund einer vielfach bewährten und ärztlicherseits erprobten Methode Rath und Hülfe. Man verlange Brochure gratis und franco von 15149
Friedrich Meyer, Münster i. W.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. gründlich. Auswärtige brieflich (diskret). **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wasse gas, Benzin und Petroleum.

Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.

37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt

sind

Otto's neuer Benzin-Motor.

Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor

zum Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten**.

Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung**, nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung** von **Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Miethsgesuche.

Wilhelmsplatz 18

sind in der 1. Etage 5 Zimmer, Badestube, Küche u. Nebengelaß sofort zu verm. Ferner in der 3. Etage 2 Zimmer u. Küche vom 1 Januar k. J. und ein geräumiger **Laden** vom 1. April k. J. Näheres beim Hausverwalter Wilhelmsplatz 18, II. 15278

Wallischei 6

ist der Laden nebst Wohnung, in welchem seit 25 Jahren das Cigarren-Geschäft von Herrn Chonacki (früher Nowakowski) mit gutem Erfolg betrieben wurde, vom 1. Januar 1892 zu verm. Näheres Neuestr. 1. 15751

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen. Schützenstr. 19 rechts.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kost für 45 M. monatlich. Zuschriften unter A. H. postlagernd Posen. 15818

Stellen-Angebote.

Ein durchaus zuverlässiger verh. ev. **Inspektor** m. kl. Fam., poln. spr., befäh. auch selbständig zu wirthsch., dessen Frau tüchtige Wirthin sein muß, w. z. 1. April 92 für ein Nebengut gesucht. Gehalt 800—900 M. u. fr. Station. Meld. m. Abschr. d. Zeugn. und Lebensl., die nicht zurückgesch. werden, nimmt die Exp. d. Ztg. unter H. A. 386 entgegen. 15386

Gesucht z. 1. April 92 ein tüchtiger älterer, unverh., ev., poln. spr. **Inspektor,** unterm Prinzipal. Gehalt 450 M. u. fr. Station exkl. Wäsche. Zeugniß-Abschr. u. Lebenslauf beförd. d. Exp. d. Z. unter L. L. 387. 15387

Volontair

findet per bald oder 1. Dezember Stellung bei 15815

Goldstein & Ucko,

Herren-Confection en gros & en detail.

Wir sehen uns veranlaßt, hierdurch bekannt zu geben, daß wir die von unserer Clientele zur Besorgung der neuen Stücke und Coupons-Bogen erhaltenen

Italienischen
5% Renten-Obligationen

im Gesammtbetrage von 15828

Frs. 2,581,900

s. Zt. dem Bankhause **S. Bleichröder** in **Berlin** eingereicht haben und die neuen Appoints in kurzer Zeit zurückerhalten werden.

Eine heute von genannter Firma eingegangene Bestätigung darüber liegt bei uns im Original zur Einsicht.

Hirschfeld & Wolff.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein junger, flinker Schriftsetzer

findet zum 15. November angenehme und dauernde Kondition in der Buchdruckerei von 15828 **F. Zuchhold**, Jastrow, Westpr. Offerten umgehend erbeten.

Schriftsetzer

bei 25—27 Mark Wochengehalt werden sofort gesucht von 15829 **Arthur Schönfeld** in **Dresden,** Langestr. 23.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen 15713

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt.

G. Hirschfeld,

Dampffabrik f. Sprit & Liqueure, **Thorn.**

Ein sehr tüchtiger selbständiger

Verkäufer

für ein größeres Cigarren-Engros-Geschäft wird per sofort unter günstigen Bedingungen gesucht. Zu erfragen bei 15830 **Michaelis Oelsner,** Markt 100.

Für mein Colonial- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen soliden tüchtigen **Commis.** 15814 Schmiegel. **G. E. Kuppi.**

Einen tüchtigen Gehilfen

und **Lehrling** sucht 15832 **Gustav Müller,** Friseur, Mylius Hotel.

Wir suchen einen

Lokomotivführer

für unsere schmalspurige Eisenbahn, Antritt nach Uebereinkunft. Stellung dauernd. Bewerbungen sind Abschriften der Zeugnisse aus den letzten Jahren beizufügen.

Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice,

Post und Haltestelle der Bahnstrecke Inowrazlaw-Thorn.

Schriftsetzer sofort verlangt in der Druckerei der **Kreuz-Zeitung.** Durchschnittsverdienst **45 bis 50** Mark pro Woche. **F. Heinicke,** Berlin, Königgrätzerstraße 15.

Zwei tüchtige 15809

Accidenzsetzer

für Berlin zu tarifmäßigem Lohn und dauernder Stellung werden für sofort gesucht. Näheres bei **D. Goldberg,** Papierhandlung, Wilhelmstr. 24.

Suche für mein Colonial-, Destillations- und Cigarrengeschäft per sofort einen tüchtigen und soliden 15718

jungen Mann.

Gleichviel welcher Konfession, der beider Landessprachen mächtig ist.

E. London Nachfl.,

Inh.: **M. Glücksmann,** **Mogilno.**

Tüchtige

Schriftsetzer und Maschinenmstr.

werden auf Grund der Bestimmungen des Tarifs von 1890 gesucht. Gefällige Offerten an W. Friedrich, Breslau, Herrenstraße 20, erbeten. 15797

Vereinigte Breslauer Buchdruckereibesitzer.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche per sofort für mein Destillations-, Kolonial- u. Eisenwaarengeschäft.

H. Levysohn, Janowitz.

Eine kräftige 15783

Arbeiterin

findet sofort Stellung.

Rothe Apotheke, Markt 37.

Ein 15725

Schriftsetzerlehrling

kann sofort eintreten in der

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

Hoher Verdienst

Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln. 15472

Stellen-Gesuche.

Als Plätterin

in u. außer dem Hause empf. sich **Kałużewicz,** Zagorze 2, III.

Suche per Neujahr Stellung als **Wirthschaftsinspektor.** Bin unverh., 15 Jahre b. d. Wirthschaft. Habe während dieser Zeit nur in Musterwirthschaften fungirt. In hies. Stellung 8 Jahre. Vorzügliche Zeugnisse stehen zur Seite. Off. erb. an den Inspektor auf der königl. Dom. **Paulsheim** bei Zerkow. 15812

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.